Sieg-Lahn-Zeitung

10. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen, sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis in der Expedition: mit Sonntagsbl. 1.50, ohne " 1.25, per Post gleiche Preise pro Quartal. Inser. 10 Pf. d. 1 sp. 3.

№ 63. **Siegen,** Freitag, 1. Juni **1894.**

Bestellungen auf die „Sieg-Lahn-Zeitung" für den Monat Juni werden von allen Postanstalten, den Boten und in der Expedition entgegengenommen.

Socialdemokratie und Anarchismus.

= Wir stehen vor zwei Ersatzwahlen zum Reichstage, in welchen die Gefahr eines Sieges der Socialdemokraten eine sehr große ist, und zwar lediglich deshalb, weil die nichtsocialdemokratischen Parteien nicht die Selbstüberwindung haben, dem alten gemeinsamen Feinde gegenüber sich zu geschlossener Abwehr zusammenzuschaaren. In Plauen hat der bereits erfolgte erste Wahlgang sonnenklar bewiesen, daß bei einem derartigen geschlossenen Zusammengehen der bürgerlichen Parteien an das Obsiegen des socialdemokratischen Candidaten gar nicht zu denken wäre. Wie kommt es, daß man, was selbstverständlich sein sollte, überhaupt zu zweifeln Veranlassung hat? Der Grund liegt einerseits in der durch eine maßlose Agitation bewirkten Verfeindung der bürgerlichen Parteien unter einander; sodann aber in einer weitverbreiteten Täuschung über die Gefährlichkeit der Socialdemokratie, zu welcher man sich durch die Entwickelung einer besonderen anarchistischen Richtung hat verleiten lassen. Vielfach ist man der Ansicht, daß das wirklich gefährliche revolutionäre Element in der Socialdemokratie durch den Uebertritt zu dieser Richtung ausscheide, und daß in der socialdemokratischen Partei schließlich nur noch eine allerdings entschiedene demokratische Arbeiterpartei zu erblicken sein werde. Bestärkt werden Viele in dieser Auffassung nicht nur durch die demonstrative Entrüstung, mit welcher die Socialdemokratie die anarchistische Richtung von sich weißt, sondern auch durch die Erbitterung, mit welcher die letztere die erstere bekämpft. Rein theoretisch genommen, besteht zwischen Socialismus und Anarchismus allerdings ein entschiedener Gegensatz, aber es wäre mehr als naiv, den Herren Liebknecht, Bebel u. s. w. glauben zu wollen, daß sie die Anarchisten lediglich wegen der theoretischen Differenzen über die Gestaltung der dereinstigen neuen Gesellschaft, oder gar wegen ihres Abscheues über die Dynamitverbrechen mit ihrer Feindschaft bedächten. Nein, der wahre Grund der letzteren liegt lediglich darin, daß die Herren von der „Propaganda der That" zu früh losschießen, daß sie denen, welche an der Erhaltung der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung interessirt sind, mehr und mehr die Augen darüber öffnen, wohin die revolutionären Wühlereien führen, und daß damit die Gefahr der Wiederherstellung schärferer Maßregeln auch gegen die Socialdemokratie heraufbeschworen wird. Deshalb das Weitabrücken der Socialdemokraten von den Anarchisten. Wäre es möglich, daß sich das deutsche Bürgerthum durch dies Manöver täuschen und einschläfern ließe? Dem deutschen Bürgerthum kann das Aussehen des soz. Zukunftstaates und der Streit der beiden Parteien über denselben herzlich gleichgültig sein; für es hat allein Interesse, daß das nächste praktische Ziel der Socialdemokraten wie der Anarchisten die Zerstörung der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung ist. Unterscheiden thun sie sich dabei nur dadurch, daß die Socialdemokraten auf die planmäßig vorbereitete und mit den größtmöglichen Machtmitteln auszuführende Revolution hinarbeitet, während der ungeduldige Anarchismus sich in wahnwitzigen Einzelversuchen verpufft. Daß die Socialdemokratie weit gefährlicher ist, als der Anarchismus, ergibt sich daraus von selbst.

Das Ministerium Dupuy.

P. Der Posten des Ministerpräsident ist in Frankreich kein begehrter. Die Nachfrage übersteigt das Angebot, und wie sauer Bier muß seit Jahren die Würde, der zweite Mann der Republik zu sein, ausgeboten werden. Zu keiner Zeit lagen aber auch mehr Gründe vor, sich gegen diese Würde zu sträuben, als jetzt so kurze Zeit vor der Präsidentenwahl. Wer jetzo den leer gewordenen Sessel Periers besteigt, verzichtet auf den weicher gepolsterten Sitz Carnots! So ist es begreiflich, daß Dupuy, der neben Perier zur Zeit für den einzigen Rivalen Carnots gilt, keinen sonderlichen Eifer zeigte, dem „ehrenvollen" Rufe Carnots zu folgen, dem das Herz im Leibe lachen mag, daß also wieder ein gefährlicher Nebenbuhler nach dieser neuesten Methode des politischen Meuchelmordes beseitigt wird.

Aber die Verhältnisse liegen für Dupuy jetzt genau so wie s. Z. für Perier, der Ministersessel ist vakant und Frankreich braucht nothwendig einen Minister. Hätte sich Dupuy auf den in den letzten Tagen alles in dem regierungslosen Lande blickte, länger geweigert, die Dornenkrone der Ministerpräsidentschaft sich aufs Haupt drücken zu lassen, so würde seine seit dem nämlichen Verhalten bei Gelegenheit des Anarchistenattentats in der Kammer datirende Beliebtheit Schaden gelitten haben. Dieser Eventualität, die bei der Bewerbung um den höchsten Posten der Republik schwer ins Gewicht gefallen wäre, vorzubeugen, biß Dupuy in den sauren Apfel.

Das französische Kabinetskaleidoskop zeigt also zur Zeit die Gruppirung: Dupuy. Dieser Name würde ein Programm bedeuten, wenn er nicht zwei Programme bedeutete. Ist Dupuy der Gemäßigte, oder hüllt sich Dupuy wieder in den Mantel des Radikalismus, den er am 22. November des Jahres 1893 als unpassend geworden abgelegt hatte? Ob diese Frage jetzt schon jener, welcher der nächste dazu wäre, Dupuy, beantworten kann?

Welches nunmehr der „neue Geist" sein wird, darüber lassen sich nur Vermuthungen anstellen. Die Majorität, welche das Ministerium Périer stürzte, bestand aus konservativen und klerikalen Monarchisten, aus gemäßigten und socialistischen Republikanern und aus den Socialdemokraten. Ein Konzentrations-Ragout aus diesen bunten Elementen war von vornherein ausgeschlossen. Die gemäßigten oder die radikalen Republikaner allein verfügen nicht über eine Mehrheit, ebenso wie die Monarchisten, die natürlich auch aus anderen Gründen gar nicht in Betracht kommen. Die Amalgamirung der monarchistischen Elemente mit den gemäßigten Republikanern aber hat sich soeben als unhaltbar erwiesen. Es bleibt mithin nur eine Möglichkeit: Die Zusammenfassung der gemäßigten mit den radikalen Republikanern.

Für diese Aufgabe ist Dupuy nicht ungeeignet, da er kein Prinzipienreiter, sondern ein diplomatischer schmiegsamer und auf Wunsch auch recht wandlungsfähiger Politiker ist. Als er 1892 nach kurzer parlamentarischer Laufbahn Unterrichtsminister wurde, galt er für einen unbedeutenden Mann und für einen radikalen Politiker. Ministerpräsident geworden, zeigte er, daß er keins von beiden war. So schnell wie den Ruf der Bedeutungslosigkeit legte er, da die Verhältnisse dies geboten erschienen ließen, seine radikale Ueberzeugung ab. In seinem Programm vom 22. November 1892 verwarf er die Forderungen der Radikalen, Trennung der Kirche vom Staat, Verfassungsrevision, Wiedereinführung des Listenskrutiniums und progressive Einkommensteuer. Sein Programm entsprach dagegen fast durchweg den Forderungen der Opportunisten, die vor allem praktische Reformen, Socialgesetze und Bekämpfung der Umsturzbestrebungen als ihre Parole ausgeben. Entsprechend den jetzigen Verhältnissen wird Dupuy seinem Prozramm eine mehr radikale Färbung verleihen. Daß aber diese Färbung nicht zu stark werden, daß der gemäßigte Republikanismus die Grundfarbe bilden wird, beweist schon der Eintritt Poinkarés in das Ministerium, welcher bedeutende Politiker sich zu dem ausgeprägten Opportunismus bekennt. Eine Aenderung wird ferner die französische Politik unter dem neuen Regime in sofern erleiden, als das Liebäugeln mit dem Klerikalismus ad acta gelegt werden wird. Spullers „neuer Geist" wird wieder in der Versenkung verschwinden, aus der er besser niemals aufgetaucht wäre.

Alles in allem kann man dem Kabinet Dupuy einen sicheren Bestand weissagen bis zur nächsten Ministerkrisis!

Tagesnachrichten.

Berlin, 30. Mai. Der heutigen Parade des Gardekorps auf dem Tempelhofer Felde wohnten außer dem Kaiser und der Kaiserin der König von Sachsen, Prinz und Prinzessin Johann Georg von Sachsen, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, Prinz und Prinzessin Albrecht von Preußen, Prinzessin Friedrich Leopold, der Kriegsminister, der österreichische Militär-Bevollmächtigte, sowie die Militär-Bevollmächtigten und -Attachees anderer fremder Mächte 2c. b.i. Der Kaiser führte dem König von Sachsen als Chef das 2. Garde-Ulanen-Regiment vor. Der Kaiser soll sich sehr zufrieden über die Leistungen der Truppen ausgesprochen haben. — Der Kaiser ertheilte gestern Nachmittag 5¾ Uhr dem Fürsterzbischof Kohn, den die Prälaten Dr. Klug und Weinlich und der Sekretär Dr. Botek begleiteten, Audienz. Der Fürsterzbischof und Prälat Klug wurden zur Kaisertafel zugezogen, zu welcher auch außer dem König von Sachsen Prinz Johann Georg und die preußischen Prinzen und Prinzessinnen, der Reichskanzler v. Caprivi, der Cultusminister, der Ministerpräsident v. Eulenburg geladen waren. — Der Aufenthalt des Schahs von Persien hier wird 8 Tage dauern. Das Schloß Bellevue dient ihm als Wohnung. Die Anwesenheit des Schahs in Europa überhaupt wird sich auf die Zeit von drei Monaten erstrecken.

25.

Im Banne alter Schuld.

Roman von **Gustav Höcker.**

(Fortsetzung.)

Rettberg wagte nichts zu entgegnen, denn er hatte einen gewissen Respekt vor seinem älteren Freunde. Es stak etwas von einem edlen Kerne in diesem entschlossenen Verbrecher, der seinem Wesen etwas Geheimnißvolles gab, wovon sich selbst die Verworfensten seiner Handwerksgenossen seltsam angezogen fühlten.

„Warum hast Du den Kerl, als er Dir heute den Wechsel zeigte, nicht an der Gurgel gepackt und ihm den Wisch aus der Hand gerissen?" fragte Rölling nach einer Weile.

„Wenn's mißlang, so wäre ich nur um so schlimmer daran gewesen," wandte Rettberg ein, „und Aussicht auf Erfolg hatte ich nicht, denn Maitland ist mir weit überlegen."

„Hm!" machte der Andere. „wenn wir den Wechsel und das andere Papier, das Du einfältiger Weise unterzeichnet hast, bekommen könnten, so wäre der ganze unsaubere Handel zu Ende. Wo hat er die beiden Wische verwahrt?"

„In einer Brieftasch', die er wahrscheinlich immer bei sich zu tragen pflegt," antwortete Rettberg lebhaft. „Sie ist mit Schlangenhaut überzogen."

„Kenne die neumodischen Dinger," nickte der Ulan, „habe dergleichen in einem Luxusladen in der Kaiserpassage gesehen."

„Höre, Rölling!" sagte Rettberg in beschwörendem Tone und legte seine Hand auf dessen Arm, „wenn es jemanden giebt, der mir zu den Papieren verhelfen könnte, so bist Du der Mann. Eine Gelegenheit, ihn um die Brieftasche zu erleichtern, würdest Du bald ausfindig gemacht haben."

„Was glaubst Du von mir?" entgegnete der Ulan verächtlich. „Bin ich etwa ein Seifensieder (Taschendieb)? Da mußt Du Dich an den „bunten Karl" dort wenden," setzte er hinzu und deutete mit einer leichten Kopfbewegung nach einem jungen Manne, welcher, ein goldenes Pincenez auf der Nase, selbstgefällig die Enden seines schwarzen Schnurrbarts drehte und einen eleganten dunkelblauen Kammgarnanzug nebst buntfarbiger Kravatte trug. „Wenn aber dabei sonst nichts zu verdienen ist, so thut der's auch nicht."

„O, er würde dabei ein brillantes Geschäft machen," versicherte Rettberg, „denn es war auch Geld in der Brieftasche; ich sah, daß sie dick mit Banknoten gefüllt war."

„Nun, ich will mit dem bunten Karl sprechen. Die Hauptsache ist zunächst, daß er Deinen saubern Mädchenjäger von Angesicht zu Angesicht beaugenscheinigt, damit er auf der Straße seinen Mann kennt. Ich werde die Sache schon einzuleiten wissen. — Ah! guten Abend, Schlosserfritz!" unterbrach er sich, „Du kommst wie gerufen; auf Dich warte ich eben."

Die Anrede galt einem stämmigen, untersetzten Manne mit pockennarbigem Gesicht, welcher in Haltung und Kleidung den Eindruck eines schlichten Handwerkers machte und behaglich aus einer kurzen Pfeife schmauchte. Der Ankömmling errieth aus den Worten des Ulanen sogleich, daß es sich um ein „Geschäft" handelte. Er nahm sich einen Stuhl und bald bot die Gruppe am Tische den Anblick einer geheimnißvollen Verschönerungsscene dar. Der Ulan, der Schlosserfritz und der Mann mit dem Lederkasten, „Hausirerfranz" genannt, waren dicht aneinandergerückt und verhandelten mit gedämpften Stimmen, während Rettberg anscheinend theilnahmslos dabei saß.

Rölling entwickelte den Plan zu einem vielversprechenden Einbruchsdiebstahl.

Er hatte schon wiederholt ein Inserat in der Zeitung gelesen, daß in der Nähe einer brandenburgischen Kreisstadt, die von hier aus mit der Eisenbahn in wenigen Stunden zu erreichen war, ein Gut zu verkaufen sei. In der Verkleidung, in welcher er vorhin den „blutigen Knochen" betreten hatte, war er hingereist und hatte sich bei dem Besitzer des Gutes als Kauflustiger eingeführt, um unter diesem Vorwande die Gebäulichkeiten genau zu besichtigen und sich nach leicht transportablen werthvollen Gegenständen umzusehen, welche ein kühnes Wagestück lohnend erscheinen lassen könnten. „Der Zufall oder der Teufel will," fuhr Rölling in seiner Mittheilung fort, „daß ich mit dem Gutsbesitzer noch eine alte Rechnung zu begleichen habe. Er war früher Advokat in der Kreisstadt, ein so niederträchtiger Rechtsverdreher und Geldschinder, wie vielleicht kein zweiter unter der Sonne zu finden ist, und hat mich bis an den Hals in die Tinte geritten. Für alles, was ich jetzt bin, habe ich mich bei ihm zu bedanken!" — Rölling stieß ein kurzes, bitteres Lachen aus. — „Doch das bei Seite," nahm er seine Erzählung wieder auf. „Der Schuft, der natürlich keine Ahnung besaß, daß er das rachelüsterne Opfer seiner schmutzigen Habsucht vor sich sah, hat mich mit einer Zuvorkommenheit, über die ich manchmal laut hätte lachen mögen, in Haus und Hof herumgeführt, so daß ich jeden Winkel kenne."

Es trat eine Pause ein, die der Schlosserfritz unterbrach, indem er fragte: „Was giebts bei der Sache zu verdienen?"

„In einem der Zimmer sah ich einen Glasschrank," antwortete der Ulan, „der von oben bis unten mit Silbergeschirr gefüllt war, etwas altfränkisch in der Façon, aber Alles gediegen und schwer, ich kenne diese Art Waare!"

Der Schlosserfritz schüttelte verdrießlich den Kopf. „Das muß eingeschmolzen werden, und dabei bleibt der größte Theil an den Händen des Goldschmelzers kleben. Will ich Silberschränke ausleeren, so brauche ich nicht erst aus Berlin herauszugehen."

„Nur gemach, Freund Fritz!" versetzte Rölling. „Das Beste kommt immer zuletzt. Während mir der Alte Felder und Wiesen zeigte, hat der Hausirerfritz, der mein Reisebegleiter war, sich von ungefähr auf dem Gute eingefunden und vor der Dienstmagd die Herrlichkeiten seiner Lederschachtel ausgekramt.

„Na, das war eine Einfalt vom Lande, wie sie schöner nicht im Buche steht!" sagte lachend der Hausirer auf einen fragenden Blick des Schlosserfritz. „Während sie sich meine Waaren besah, brachte ich von ihr heraus, daß von Berlin und Potsdam häufig Offiziere angereist kommen, mit denen ihr Herr Geldgeschäfte macht, und daß er deshalb immer fünfzehn bis zwanzigtausend Mark baares Geld im Hause habe."

„Das sieht schon anders aus!" schmunzelte der Schlosserfritz. „Liegt das Gutsgehöft mitten im Dorfe oder nahe dabei?"

„Es liegt eine gute halbe Stunde davon," erwiderte Rölling. „Ich stellte mich deshalb bedenklich und sagte zu dem Alten, man wohne hier doch eigentlich sehr abgelegen. Da lachte er. Die Gegend sei sicher. Seit zehn Jahren sei weit und breit kein Diebstahl vorgekommen. Man könne hier getrost bei offenen Thüren schlafen. Trotzdem ist die Hausthüre des Herrenhauses von festem Eichenholz und im Innern mit eisernen Riegeln versehen; die Parterrezimmer haben sämmtlich starke Läden und diese werden des Nachts kreuzweise mit Eisenstangen verschlossen —"

„Das gäbe ein saures Stück Arbeit!" meinte Schlosserfritz und kratzte sich hinter den Ohren.

„Was gehen uns Läden und Hausthüre an?" sagte der Ulan. „Wir fassen unsere Aufgabe von einem „höhern" Gesichtspunkte

Berlin, 31. Mai. Eine allerhöchste Cabinetordre an den Obercommandanten der Marine aus Potsdam, den 31. Mai, ernennt den Prinzen Adalbert von Preußen, der am 14. Juli d. J. sein zehntes Lebensjahr vollendet, zum Unterlieutenant zur See und gleichzeitig zum Seconde-Lieutenant im 1. Garde-Regiment zu Fuß, mit einem Patent vom 14. Juli d. J. Außerdem ist der Prinz bei dem 1. Garde-Grenadier-Landwehr-Regiment à la suite zu führen. Dem Prinzen ist der Schwarze Adler-Orden, der Rothe Adler- und Kronen-Orden sowie das Kreuz der Großkomture des königl. Hausordens von Hohenzollern verliehen worden.

= **Berlin,** 29. Mai. Die parlamentarische Jahreszeit, soweit wenigstens Berlin in Betracht kommt, geht jetzt zu Ende, nach dem sie, mit nur ganz kleinen Unterbrechungen, vom November bis jetzt gedauert. Vor November wird der Reichstag, vielleicht abgesehen von einer gelegentlichen Einberufung zur Eröffnung seines neuen Gebäudes, voraussichtlich nicht wieder zusammentreten und es steht sonach jetzt eine nahezu halbjährige Pause in der Arbeit der Gesetzgebung bevor. Die Volksvertreter, die, wenn sie ihrer Pflicht ernst nachkamen, kein leichtes Amt haben, werden froh sein, den parlamentarischen Staub von den Füßen zu schütteln und auch im politisch theilnehmenden Volk wird man eine längere Ruhepause nach dem in den letzten Monaten gebotenen überreichen und kaum zu bewältigenden Stoff angenehm empfinden. Es sind, sowohl im Reichstag als im preußischen Landtag, zwei recht ausgewachsene Sessionen, die wir jetzt hinter uns haben, und eine gewisse Ermüdung ist wohl begreiflich. Die Sessionen nehmen immer mehr die Neigung an, sich in die Länge zu ziehen, und doch wäre gerade das Gegentheil wünschenswerth. Denn der Parlamentarismus leidet Einbuße an Wirksamkeit und Ansehen, wenn er statt anzuregen Ermüdung und Uebersättigung hervorbringt. Daß unsere Parlamentssessionen zu lang geworden sind, dürfte von keiner Seite mehr bestritten werden, zumal wenn man mit der zeitlichen Ausdehnung die meist so dürftigen Erfolge vergleicht.

= **Berlin,** 30. Mai. Der geschäftsführende Ausschuß des Centralcomitees zur Errichtung eines Nationaldenkmals für den Fürsten Bismarck ist auf den 12. Juni zu einer Sitzung im neuen Reichstagsgebäude eingeladen. Auf der Tagesordnung steht: Beschlußfassung über die Concurrenzbedingungen und Bildung der Jury.

Potsdam, 31. Mai. Heute Vormittag um 10 Uhr fand im Lustgarten vor dem Kaiser die große Parade der hiesigen Garnison statt. Nachdem der Kaiser in Begleitung des Königs von Sachsen, des Prinzen Johann Georg von Sachsen und des Prinzregenten von Braunschweig die Front der Truppen abgeritten, folgte ein doppelter Vorbeimarsch in Zügen bezw. in Compagniecolonnen, wobei der Kaiser die Truppen dem König von Sachsen vorführte. Die drei ältesten kaiserlichen Prinzen sowie die beiden Söhne des Prinzregenten von Braunschweig waren bei dem Garde-Regiment zu Fuß eingetreten. Die Kaiserin wohnte mit der Prinzessin Johann Georg von Sachsen und der Prinzessin Friedrich Leopold der Parade vom Fenster des Stadtschlosses bei. Nach der Parade begaben sich die Majestäten mit ihren Gästen nach dem Neuen Palais, wo eine Frühstückstafel zu 350 Gedecken stattfand.

Wien, 30. Mai. Heute Vormittag 11 Uhr fand die Vermählung der Erzherzogin Karoline mit dem Prinzen August Leopold von Sachsen-Coburg in der Pfarrkirche der Hofburg statt. Die Trauung vollzog der Cardinal Fürsterzbischof Gruscha. — Die Polit. Korr. meldet aus Rom: Der Papst befaßt sich mit Ausarbeitung einer Encyklika über die Frage der Vereinigung der katholischen und der griechisch-orthodoxen Kirche.

Brüssel, 31. Mai. Die Congo-Regierung läßt durch die offiziöse Presse immer noch ableugnen, daß Deutschland gegen das Abkommen mit England Einspruch erhoben habe. Der Einspruch ist nichtsdestoweniger erfolgt und die Congo-Regierung hat eine dahinlautende Aenderung des Abkommens in Aussicht gestellt, daß der an England verpachtete Landstreifen anstatt der Grenze entlang quer das Congogebiet verlegt wird.

Paris, 30. Mai. Freimaurer haben an dem Standbild der Jeanne d'Arc einen Kranz niedergelegt mit der Inschrift: „Der Jeanne d'Arc, die vom Königthum verlassen und von der Kirche verbannt worden ist." Der Kranz wurde von katholischen Jünglingen entfernt, worauf ein Tumult entstand, bei welchem mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden.

Douai, 29. Mai. Das Schwurgericht verurtheilte den Anarchisten Marlo, der am 2. März d. J. den Fabrikanten Cauchies in Roubaix auf der Straße angefallen und mit einem Schusterm sser schwer verletzt hatte, zum Tode.

Rom, 31. Mai. Gestern Abend gegen 11 Uhr explodirte eine zweite Bombe auf der Fensterbrüstung des Erdgeschosses des Kriegsministeriums, ohne erheblichen Schaden anzurichten.

Petersburg, 30. Mai. Die Verhaftungen von Anarchisten werden fortgesetzt. In Letcinty soll ein Anarchist verhaftet und bei ihm Sprengstoff vorgefunden sein. — Zum Befehlshaber der an der schlesischen Grenze mit dem Hauptquartier in Radom stehenden 7. Infanterie-Division ist an Stelle des verstorbenen Generallieutenants Schmidt Generallieutenant Schelkownikow ernannt worden. Der jetzt 60 Jahre alte General hat, eine seltene Ausnahme, den größten Theil seiner Dienstzeit in der Front und in der Linie zugebracht, zeichnete sich schon 1863 bei Unterdrückung des polnischen Aufstandes und im letzten Kriege als Regiments-Commandeur aus. Da er vor etwa Jahresfrist zum Befehlshaber einer Local-Brigade in Kiew ernannt wurde, so glaubte man seine Laufbahn damit beendet. Doch der Oberbefehlshaber in Kiew, der bekannte General Dragomirow, will ihm sehr wohl und hält General Schelkowikow, einen rauhen Kriegsdegen, für besonders geeignet zum Kampf gegen deutsche Tapferkeit, und so bekam er diese im Kriegsfall sehr wichtige Division. Wenn bei dem neuen Grenz-Divisions-Commandeur das Können dem Willen entspricht, so könnte man sich im Kriegsfall auf große Leistungen gefaßt machen. Er ist ein glühender Anhänger jener durch Furcht, Schrecken und Grausamkeit wirksam sein sollenden Kriegführung, wie sie namentlich die russischen Reiter-Generäle erstreben.

Afrika. Der Landwirth Herman, dessen aussichtsvolles Viehzuchtunternehmen in Kubub, Südwestafrika, seinerzeit von Hendrik Witbooi zerstört wurde und der dieses Unglück falschen Maßregeln des Majors von François zuschrieb, hat sich über die Thätigkeit des neuen Landeshauptmanns Major Leutwein sehr anerkennend ausgesprochen. Er meinte, wie die Südafrikanische Zeitung meldet, während es früher im ganzen Lande gährte und eine allgemeine Erhebung in Aussicht stand, habe Major Leutwein durch sein kraft- und taktvolles Auftreten alle Unebenheiten beseitigt, und als einziger Gegner bleibe Witbooi übrig, der seinem Schicksal auch nicht mehr lange entgehen könne.

Parlamentarische Nachrichten.

* **Berlin,** 29. Mai. Das Herrenhaus hat heute seine Plenarsitzungen wieder aufgenommen. Auf der Tagesordnung stand zunächst der Gesetzentwurf betreffend das Ruhegehalt der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen und nichtstaatlichen mittleren Schulen und Fürsorge für ihre Hinterbliebenen. Auf ihre Anfrage wurde festgestellt, daß die sogenannten gehobenen Volksschulen nicht unter dieses Gesetz fallen. Oberbürgermeister Möllmann bat die Regierung um Beschleunigung der Reform des höheren Mädchenschulwesens. Der Gesetzentwurf wurde angenommen. Dann nahm das Haus den Gesetzentwurf über Errichtung eines Amtsgerichts in Rüdersdorf an und berieth Petitionen. Morgen stehen die Landwirthschaftskammern auf der Tagesordnung.

* **Berlin,** 30. Mai. Das Herrenhaus genehmigte heute den Gesetzentwurf über die Rechte des Vermiethers an den in die Miethsräume eingebrachten Sachen und berieth dann die Vorlage über die Landwirthschaftskammern. Der Berichterstatter der Commission, von Bethmann-Hollweg, empfahl die unveränderte Annahme des Gesetzentwurfs nach den Beschlüssen des andern Hauses, da sonst ein Scheitern desselben zu befürchten sei. Herr von Bemberg bekämpfte aus rheinländischen Gesichtspunkten die Vorlage, die bewährten freien Vereine würden durch eine abhängige und büreaukratische Einrichtung geschädigt; auch gegen das Besteuerungsrecht und das Wahlverfahren erhob er Bedenken; man schaffe damit nur Gegensätze zwischen dem großen und dem kleineren Grundbesitz. Graf Klinckowström vertheidigte den Gesetzentwurf gegen diese Bedenken. Mit dem Vorschlag, die Errichtung der Kammern nicht nur von der Anhörung, sondern von der Zustimmung des Provincial-Landtags abhängig zu machen, hätte er sich allerdings nicht einverstanden erklären können. Trotz mancher Bedenken seien seine Freunde überzeugt, daß kein conservatives Prinzip verletzt sei und daß das Gesetz segensreich werde. Es könne sich der agrarische Bau erheben. Aus provinziellen Gesichtspunkten wurde die Vorlage von dem Hannoveraner Graf Im- und Knyphausen und dem Polen Fürst Radziwill bekämpft. Auch Graf Pückler und Freiherr v. Landsberg erhoben mancherlei Bedenken. Dagegen wies der Landwirthschaftsminister v. Heyden nochmals auf die großen Vortheile des Gesetzes hin, trat auch der Behauptung entgegen, daß die landwirthschaftlichen Vereine fortan unnütz und lebensfähig sein würden und fand noch bei mehreren Rednern Unterstützung. In der Specialberathung stellte Freiherr v. Landsberg einen Antrag, wonach zur Errichtung von Landwirthschaftskammern die Wahl einer constituirenden Versammlung auszuschreiben ist, die analog den Wahlen zur Landwirthschaftskammer erfolgt. In namentlicher Abstimmung wurde dieser Antrag mit 90 gegen 9 Stimmen abgelehnt und alsdann das Gesetz unverändert angenommen. Es folgte die Interpellation v. Platen, ob die Regierung Maßregeln zu ergreifen gedenke, um dem durch den Orkan am 12. Februar angerichteten Schaden an ländlichen Gebäuden und Geräthschaften und dem dadurch geschaffenen Nothstande im Gebiet des Kleinbesitzes abzuhelfen. Minister v. Heyden bestritt, daß durch jenes Ereigniß ein solcher Nothstand eingetreten, daß ein Eingreifen mit Staatsmitteln nothwendig sei. Die Gesetzentwürfe über Regelung der Verhältnisse der bei der Umgestaltung der Eisenbahnbehörden nicht zur Verwendung gelangenden Beamten und über Ausführung des Reichsviehseuchengesetzes wurden angenommen. Morgen: Resolutionen der Finanzcommission betreffend die Finanzlage des preußischen Staats.

* **Berlin,** 31. Mai. Das Herrenhaus berieth heute den Bericht über die Finanzlage des preußischen Staates mit den bekannten Resolutionen. Finanzminister Dr. Miquel begrüßte die Resolutionen als eine werthvolle Unterstützung der geplanten Reichssteuerreform und wies das thatsächlich vorhandene Deficit nach, welches, bei der Verweigerung neuer eigener Einnahmen im Reich, nothwendig zu einer weiteren Erhöhung der direkten Steuern in Preußen führen müsse, was kaum mehr zulässig sei. Mit warmen Worten wies der Minister auf die hohe nationale Bedeutung der Reichsfinanzreform hin; sie sei eine der wichtigsten politischen und nationalen Fragen, die uns heute beschäftigen und ihre Lösung unumgänglich nothwendig zur Erhaltung und Befestigung des Reichs. Gegen die Durchführbarkeit der Resolutionen über die Schuldentilgung und die Verwendung der Eisenbahnüberschüsse in nächster Zeit äußerte der Minister einige Zweifel. Graf Königsmarck sprach seine Uebereinstimmung mit den Resolutionen aus und erklärte dem Finanzminister sein vollstes Vertrauen. Die Resolutionen wurden alsdann mit großer Mehrheit angenommen, ebenso das Fischereigesetz für Westfalen. Nach Erledigung einiger Petitionen wurde die Session in den herkömmlichen Formen geschlossen.

* **Berlin,** 31. Mai. Das Abgeordnetenhaus nahm heute in ersichtlicher Beschlußunfähigkeit in erster und zweiter Lesung den Gesetzentwurf betreffend die Errichtung eines Amtsgerichts in der Gemeinde Kaltberge-Rüdersdorf an, setzte nach kurzer Debatte die Wahl des Abg. Wentorp von der Tagesordnung ab, nachdem von verschiedenen Seiten Erhebungen über die Haltung des dortigen Landraths gewünscht worden, und erledigte dann Petitionen von geringem allgemeinem Interesse. Eine neue Sitzung wurde auf Nachmittag 4½ Uhr anberaumt, da eine solche geschäftsordnungsmäßig zur dritten Lesung des Gesetzentwurfs über das genannte Amtsgericht erforderlich war. Nachdem die endgültige Genehmigung dieser Vorlage ausgesprochen war, wurde die Session in den üblichen Formen geschlossen.

In gemeinsamer Schlußsitzung der beiden Häuser wurde alsdann im Sitzungssaal des Abgeordnetenhauses unter Vorsitz des Präsidenten des Herrenhauses Fürst zu Stolberg durch den Ministerpräsidenten Graf Eulenburg eine Allerhöchste Botschaft verlesen, womit die gegenwärtige Session des Landtags für geschlossen erklärt wurde.

Vermischtes.

— Meinerzhagen, 28. Mai. (Der seit dem Brande vermißte Mann), der 72jährige Tagelöhner Andreas Lauer, ist gestern als vollständig verkohlte Leiche unter den Trümmern seines Hauses ausgegraben worden. Die Anzahl der Fremden, welche gestern nach hier kam, zählte nicht nach Hunderten, nein, nach Tausenden. Obgleich die Eisenbahn verschiedene Extrozüge eingelegt hatte, die über und über gedrängt besetzt waren, so konnten doch nicht alle Personen befördert werden. Gestern kam auch als Vertreter des Herrn Regierungspräsidenten Herr Oberregierungsrath Fornel aus Arnsberg, um das Unglück in Augenschein zu nehmen und Hülfe für die Unglücklichen vorzubereiten. Es hat sich bereits ein Hilfscomité gebildet, an dessen Spitze Herr Landrath Dr. Heydweiller steht. Gaben sind an Herrn Amtmann von Orsbach und Herrn Pfarrer Geck, beide hierselbst, zu senden. Aehnliche große Brandunglücke haben unsere Stadt am 12. Mai 1770 betroffen, an welchem Tage 34 Wohnhäuser ein Raub der Flammen wurden, und im Juni 1797. Bei dieser Katastrophe fielen sogar 80 Häuser dem verheerenden Element zum Opfer. Hilfe thut dringend noth. Hoffentlich kommt dieselbe nicht nur aus näherer Umgebung, sondern auch aus weiterer Ferne.

— Mainz, 30. Mai. (11. deutsches Bundesschießen.) Nach Mittheilung aus Berlin wird das Bundesbanner des deutschen Schützenbundes am 10. Juni im Rathhause zu Berlin abgeholt und in feierlichem Zuge zum Bahnhofe verbracht. In Mainz trifft dasselbe am 12. Juni ein. Die Schützen aus Berlin und Umgebung treffen mit Sonderzug am 16. Juni früh 9 Uhr in Mainz ein. An dem gleichen Tage wird auch der Wiener Schützenverein, begleitet von den Tiroler, Mährischen, Steyerischen, Ungarischen, Ober- und Niederösterreichischen Schützen, mit Sonderzug fahrend, erwartet. Gestern fiel der erste Schuß auf dem Festplatze für das 11. deutsche Bundesschießen. Die Schützen-Gesellschaft hatte nämlich einige auswärtige Sachverständige zur Prüfung der Schießeinrichtung berufen. Zu dem gleichen Zweck ist in Gemäßheit der Bundessatzungen die Schießordnungs-Kommission des deutschen Schützenbundes eingeladen. Zu den 3 Kommersen, welche am Samstag, Dienstag und Freitag Abend stattfinden, haben Mainzer und auswärtige Poeten so zahlreiche Chorlieder eingereicht, daß manche schöne Dichtung leider keine Verwendung finden kann. — Das Interesse für den historischen Festzug wächst von Tag zu Tag in erfreulichstem Maße. Im Laufe dieser Woche haben außer dem Buch- und Druckergewerbe, dessen Gruppe »Gutenberg und seine Leute« eine der prächtigsten im Zuge zu werden verspricht, und außer den Gold- und Silberschmieden, welche die Kunst ihrer mittelalterlichen Vorfahren zur Schau stellen werden, nun auch noch die Vertreter der Mainzer Möbel-Industrie einen Prachtwagen zum Zuge angemeldet. So könnte die eine Gruppe 4 im historischen Festzuge »Blüthe von Kunst und Handwerk im mittelalterlichen Mainz« einen Zug für sich abgeben.

— Trier, 30 Mai. (Der schon erwähnten Korum'schen Wunderbroschüre) entnehmen wir, daß der Bischof selbst jedem Leser der Broschüre überlassen hat, sich auf Grund der Vorkommnisse ein Urtheil zu bilden. Er sagt wörtlich: „In Betreff der Heilungen, welche als eigentliche Wunder bezeichnet worden sind, glaube ich, um jeder Mißdeutung vorzubeugen, bemerken zu müssen, daß niemand im Gewissen verpflichtet ist, an deren wunderbaren Charakter zu glauben". Von diesem liebenswürdigen Entgegenkommen des Bischofs werden wohl sehr viele Leser Gebrauch machen.

—n (Auf nach Berlin!) Bekanntlich findet in Berlin vom 6.–11. Juni die große Ausstellung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft statt und hat deshalb der landwirthschaftliche Provinzialverein für Westfalen und Lippe eine gemeinsame Exkursion, die am 2. Juni mit der Sammlung der Theilnehmer in Braunschweig beginnt, veranstaltet, an der sich eine größere Anzahl Landwirthe unserer Provinz betheiligen werden. Berlin bietet gegenwärtig ganz besondere Reize durch noch zwei weitere Ausstellungen: die große Kunstausstellung im Park am Lehrter Bahnhof und diejenige von „Italien in Berlin", welch letztere sogar die verwöhnten Residenzler als entzückend bezeichnen. Die Westfalen werden daher in den genannten Tagen gute Reisegefährten finden, auch läßt sich der allzeit wacker auf dem Posten befindliche Westfalen-Verein zu Berlin diese günstige Gelegenheit nicht entgehen, den Landsleuten aus der Heimath ein herzliches Willkommen zu bereiten. Der Westfalen-Verein ladet daher hierdurch alle am Samstag, den 9. Juni in Berlin weilenden Landsleute ein, sich zu dem ihnen zu Ehren veranstalteten Begrüßungsabend im Prachtsaale des Passage-Panoptikums, Unter den Linden, Abends 9 Uhr zu versammeln. Der landwirthschaftliche Provinzialverein für Westfalen und Lippe wird der an ihn ergangenen Einladung ebenfalls Folge leisten, so daß sich dieser Abend jedenfalls zu einem urgemüthlichen gestalten wird. Jedem Theilnehmer wird vom Verein eine Karte zum freien Besuch des Panoptikums überreicht, auch berechtigt diese zur Besichtigung der hochinteressanten Ausstellung der Allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft am Schiffbauerdamm. Auf dem Begrüßungsabend wird ein tüchtiger Gesangverein unter Leitung des bekannten Komponisten Handwerg, sowie der Heldentenor Herr Ambrecht vom königl. Opernhause mitwirken. Behufs Feststellung der Zahl der Theilnehmer an dem offiziellen Begrüßungsabend wird vom Mittwoch, den 6. Juni bis Freitag, den 8. Juni im Restaurant Dortmunder Unionbräu, Leipzigerstraße 109 eine „Westfalen-Ecke" errichtet, an der Abends von 9 Uhr an die Mitglieder des Westfalen-Vereins zu treffen sind, welche Theilnehmerkarten verabfolgen, auch sind solche gratis vom Vorsitzenden Robert Herrmann, Berlin W., Yorkstraße 44 zu beziehen.

— Berlin, 31. Mai. (Unfälle.) Merkwürdig verlief ein Unfall, welcher sich gestern Vormittag auf dem Grundstück Neue Königsstr. 21 ereignete. Dort ist ein Leitergerüst aufgestellt, von welchem aus die Front des Gebäudes renovirt wird, während gleichzeitig auch das Dach ausgebessert wird. Gegen 11 Uhr wollte der Dachdecker Karig von dem Leitergerüst aus das Dach besteigen, verlor jedoch das Gleichgewicht und stürzte in die Tiefe. In der Höhe des zweiten Stockwerks prallte er gegen ein Brett des Leitergerüstes mit solcher Gewalt an, daß er in das offenstehende Fenster eines Miethers geschleudert wurde. K. erholte sich bald wieder, er hatte nur einige Beulen davongetragen, die ihn nicht abhielten, nach Verlauf einer Viertelstunde weiter zu arbeiten. — Der gestrige Tag war für die Station Spandau ein Unglückstag; nachdem am Nachmittage ein Zusammenstoß eines Personen- und eines Eilzuges erfolgt war, entgleiste dort am Abend der Köln-Berliner Schnellzug. Glücklicherweise scheinen die Verletzungen, welche zwei Beamte und mehrere Fahrgäste bei dem Unfall erlitten, nur ganz leichter Natur zu sein.

— (Der Nothschrei eines Färkenkäufers.) Ein hannover'sches Blatt veröffentlicht folgende Zuschrift, die wir ihrer Originalität halber auch unsern Lesern nicht vorenthalten wollen. Dieselbe lautet: „Herrn Redacktör Heine in Hoya, Nichts für ungut und denn nähmen sie mir nich übel das sie lauter Mallör anrichten ich bin nämlich Färkenkeufer aber wenn sie immer ins Wochenblatt schreiben was da und da die Färken kosten denn bin ich das die längste Zeit gewesen und von Handel und geschäft machen kann man garnich mehr sprechen das is man blos einfach bezahlen was ins Wochenblatt steht. Wenn man sons beien Bauern Färken handeln wollte denn sagte er zu seiner Frau, Mudder hal us mal äben den Buddel, jetzt sagt er aber Mudder giff mi mal äwen de Zeitung wo was in steht von Färkepreise die werden nämlich alle aufgehoben und liegen auf den Bört unters Gesangbuch und denn weiß man all was die Klocke geschlagen hat nu sagt der Bauer einfach wutte mi dat gäben so is god ans schäär diener Wege. Das fählt denn doch blos an der Schweinsstallsthür das Porzellanschild wo auf steht feste Preise daß is nu noch gar kein Handel mehr sonst konnte man noch mal en Groten verdienen aber jetz setz man geld zu das können sie mir ferhaftig glauben und wenn ihre Berichterstatters noch länger so die Preise hochmachen denn können wir Färkenkeufers man bankerott machen wenn wir forher nich von rechtswegen unter Kuratel kommen und neu Vormund kriegen das wir die Färken nich mehr bezahlen können. Wenn ihre Berichterstatters nu mal wieder was schreiben von hohe Schweinepreise so thun sie mir den gefallen und glauben sie so was nich das sind alles Lügen und drucken sie das doch bitte nich ins Wochenblatt denn können einen die Bauern doch nich mehr mit die Zeitungs kommen wenn man Färken handeln will denn wenn es so bleibt denn steht es dahin das wir Färkenkeufers entweder bankerott machen oder unter Kuratel kommen. Nähmen sie mir dies alle nich übel denn sie können niks vor. Inkohnitoh Färkenkäufer".

— London. (Hier wird folgendes Unikum erzählt): Drei Schwestern, Mrs. Jenny Schröder, Mrs. Anna Hardn und Mrs. Emma Howard, haben gleichzeitig gegen ihre Männer die Ehescheidungsklage „wegen unüberwindlicher Abneigung" angestrengt. Das Eigenthümliche aber ist, daß die drei Schwestern dieselben drei Männer heirathen wollen, nur in anderer Reihenfolge!

— (Bedeutung der Pfaufedern in China.) Die Pfaufedern verleihen den Personen, die sie tragen, eine besondere Würde, da sie eines der hervorragendsten Ehrenzeichen sind. Die Erlaubniß, sich eine Pfaufeder auf den Hut zu stecken, wird als eine der größten Auszeichnungen angesehen, die der kaiserlichen Huld entspringen. Jeder Beamte, der sich selbst achtet, und jeder Offizier, der sich für tapfer hält, giebt sich nicht eher zufrieden, als bis er sich mit einer Pfaufeder schmücken darf, die als Belohnung für große bürgerliche oder militärische Dienste verliehen wird. Der Orden hat drei Klassen: die Feder mit einem einzigen Büschel an der Spitze, die mit zwei und die mit drei Büscheln. Die letzterwähnte Feder gilt mehr als der schwarze Adlerorden, die höchste Stufe des Ordens der Ehrenlegion, und nur die Prinzen und die höchsten tatarischen Würdenträger dürfen sie tragen. Zuletzt wurde sie dem Vicekönig Li-Hung-Tschang verliehen, der als der erste Chinese bezeichnet wird, der einen so außerordentlichen Beweis kaiserlicher Huld erhielt. Die Pfaufeder wird auf den Amtshut gesteckt, den sie um 20 oder 25 Ctm. überragen darf.

Personenstandsnotizen der Stadt Siegen.

Geborene.

Mai 22. 1 T. d. Sattlermeisters Jul. Scholtz, Siegh., ev.
„ 21. Ludwig Otto, S. d. Schmiedes Heinr. Christian Bode hier, ev.
„ 26. Anna Katharine, T. d. Gasarbeiters H. A. Müller, Siegh., kath.
„ 24. Friedrich Hermann Paul, S. d. Schreiners Engel Ed. Herling, Johannesh., ev.
„ 24. Margarethe, T. d. Bergmanns H. Sauer, Hitschelsbach, ev.
„ 29. Karl Georg Emil, S. d. Hüttenarbeiters E. Dörr, Hain, ev.
„ 26. Frieda Anna, T. d. Zuschlägers Ludw. Limper hier, ev.

Verehelichte.

Mai 29. Metzgermeister Philipp Heinr. Peters mit Wilhelmine Marianne Auguste Giesler hier, ev.
„ 30. Dr. med. Joseph Eduard Emanuel Vissering, prakt. Arzt, Norderney, mit Johanna Franziska Friederike Henriette Karoline Schwartz h., ev.

Gestorbene.

Mai 24. Steiger Leonhard Oehm hier, 54 J., kath.
„ 29. Realgymnasiast Johann Georg Robert Herrmann hier, 17 J., ev.
„ 31. Secondelieutenant Johann Friedrich Ferd. Ramm hier, 69 J., ev.
„ 21. Ehefrau Fabrikarbeiter W. Sahm hier, 31 J., ev.
„ 30. Maria Schneider hier, 12 T., kath.

Aufgebotene.

Mai 29. Locomotivheizer Gustav Georg Wilhelm Kölsch hier, mit Bertha Alwine Katharine Meinhard, Siegh.
„ 28. Müller Christian Heinrich Karl Wecker, mit Maria Amalie Wilhelmine Gudenoge hier.
„ 29. Friseur Stephan Brodbeck, Siegh., mit Amalie Friederike Elise Siebel hier.
„ 30. Schreiner Franz Henrich mit Maria Josephine Veronika Wemmers h.
„ 30. Buchhalter Georg Wilhelm Robert Hermann hier, mit Elisabeth Wilhelmine Göbel, Hammerh.

Lokales von Siegen und der Umgegend.

* Siegen, 1. Juni. (Gestorben) ist in der Nacht zum gestrigen Donnerstag der Königl. Lieutenant a. D. und frühere langjährige Feldwebel im hiesigen Bezirk Herr Ramm. Der hiesige Krieger-Verein widmet ihm (s. Inserat!) einen ehrenden Nachruf. Der Verstorbene hat ein Alter von 70 Jahren erreicht und ist seiner im Tode voraufgegangenen Gattin rasch schon gefolgt. Er war in seinem früheren Dienstverhältniß eine allgemein bekannte und beliebte Persönlichkeit; sein Begräbniß am kommenden Sonntag wird zweifellos unter besonders zahlreicher Betheiligung stattfinden.

---

auf, haha! Das erste Stockwerk, das keine Läden hat, ist nicht hoch und hat einen kleinen Balkon. Wenn jemand auf meine Schulter steigt, so kann er eine Strickleiter am Balkon befestigen, durch die wir einsteigen. Den Eingang in die übrigen Theile des Hauses öffnet uns unser Schränkzeug". (Diebeshandwerkszeug).

„Und wo ist das Geld?" erkundigte sich Schlosserfritz.

„Im Schlafzimmer des Advokaten, das zu ebener Erde liegt, steht ein Feuerfester, und darin wird's natürlich stecken. Wir müssen dem alten Burschen sofort das Maul verstopfen. Ist ihm das Geld lieber als seine Haut und weigert er sich, den Kassenschlüssel herzugeben —"

„So hab' ich meine Kreis- und Stichsäge bei mir," ergänzte rubig der Schlosser. „Es wäre nicht das erste Loch, das sie in die Wandung eines Geldspindes machte. Giebt's viel Leute im Hause?"

„Außer dem Alten nur zwei Weiber," nahm der Hausirer das Wort. „Die eine ist seine Tochter, die aber eben verreist ist, die andere ist die Dienstmagd. Die schläft oben in einer Bodenkammer. Die Gutsarbeiter wohnen alle im Dorfe. Nur der Kutscher schläft auf dem Gute, über der Stallung; die liegt aber ihre reichlichen fünfzig Schritt hinter dem Herrenhause."

„Das Geschäft im Innern besorgen wir beide," bemerkte Rölling, den Schlosser mit dem Ellbogen anstoßend. „Der Hausirerfranz steht nach der Straße zu Schmiere (Wache). Wir müssen aber noch einen Vierten haben, der auf den Hof Acht giebt."

„Wir nehmen den „Don Carlos" dazu," erklärte der Schlosser, „der sieht in der Nacht wie ein Käuzchen. Sind Hofhunde da?"

„Nein," versetzte der Ulan, „um Hunde zu füttern, ist der alte Filz zu geizig. Er gestattet sich zwar den Luxus eines Reitpferdes, aber nur aus Gesundheitsrücksichten, weil ihm, wie er mir sagte, der Arzt das Reiten empfohlen hat." —

(Fortsetzung folgt.)

* Siegen, 1. Juni. (Der Bankprozeß), dessen Fortsetzung am nächsten Montag beginnt, übt wieder eine starke Anziehungskraft auf das Publikum; der Begehr nach Karten ist ein sehr großer, und auch auf der Straße wird es an vielem Publikum nicht fehlen. Zur Vermeidung von Scenen, wie sie s. Z. der Bankprozeß beim Gefangenentransport im Gefolge hatte, werden in einer amtlichen Bekanntmachung (s. Inserat!) die scharfen gesetzlichen Bestimmungen in Erinnerung gebracht, wie solche sich wider Zusammenrottungen, Widerstand gegen amtliche Personen u. s. w. richten. Man wird danach gut thun, den Dingen ruhig ihren Lauf zu lassen und den Zorn im Busen zu verschließen, der sich naturgemäß gegen die schnöden Schädiger und Verderber so vieler bürgerlicher Existenzen richtet.

* Siegen, 1. Juni. (Witterung.) Die Regenfälle haben sich auch heute noch mit Pausen wiederholt, so zwar, daß der Bedarf an himmlischem Naß nun einigermaßen gedeckt erscheint. Die Temperatur war während der heutigen Frühstunden ziemlich kühl, hat sich dann, namentlich während der sonnigen Tagesstunden gehoben. Steigender Barometerstand kündet wohl Abnahme der Regenfälle.

von Müncheberg", oder „Der Maskenball bei der Primadonna" und seine Deviseliste ungeheure Heiterkeit und glänzende Ausstattung.

Resultate der Fleischbeschau

im Schlachthaus für Mai 1894.

Es wurden geschlachtet und beschaut:

170 Stück Großvieh: 13 Stiere, 101 Ochsen, 43 Kühe, 4 Rinder, 3 Jungrinder, 6 Pferde.

495 Stück Kleinvieh: 452 Kälber, 40 Schafe, 3 Ziegen.

497 Schweine.

Davon wurden auf die Freibank verwiesen und unter polizeilicher Aufsicht verkauft: 1 Ochse wegen Finnen, 1 Kuh wegen Tuberkulose und 1 Schwein wegen Blasenwürmern.

An einzelnen Organen wurden dem Konsum entzogen und vernichtet:

1. Lungen von 13 Ochsen, 6 Kühen, wegen Tuberkulose, 3 Ochsen, 2 Kühen

Handel und Industrie.

** **Siegen**, 1. Juni. Die Londoner Notirungen betrugen:

	am 30. Mai:		am 31. Mai:	
Kupfer . . .	£. 39 00. 0	bis 00. 00. 0.	£. 39. 02. 6.	bis 39 00 0.
Blei, engl. . .	£. 09. 02. 6.	» 09. 05. 0.	£. 09. 02. 6.	» 09. 05. 0.
» span. . .	£. 09. 02 6.	» 00. 00. 0.	£. 09. 02. 6.	» 00 00. 0.
Zink, spez. Marken	£. 15. 17. 6.	» 00. 00. 0.	£. 15. 17. 6.	» 00 00 0.
» gew. »	£. 15. 15. 0.	» 00. 00. 0.	£. 15. 15. 0.	» 00 00. 0.
Zinn, Straits .	£. 71. 15. 0.	» 00. 00. 0.	£. 71. 12 6.	» 71. 07. 6.
» 3 Mon. .	£. 72. 02. 6	» 00. 00. 0.	£. 72. 02 6	» 71. 17. 6.
Silberbarren	P. 28 7/16		P 28 5/16	

Extra-Beilage!

Der Gesammt-Auflage vorliegender Nummer ist eine Extra-Beilage beigefügt, welche von der Vorzüglichkeit der **weltberühmten C. Lück'schen Heilmittel** handelt. In Tausenden von Krankheitsfällen sind diese unübertroffenen Hausmittel mit bestem Erfolg angewendet worden und können

Beilage zu Nr. 63 der Sieg-Lahn-Zeitung.

Siegen, 1. Juni 1894.

Auszug aus dem Protokolle des Ausschusses des Landeseisenbahnraths.

Verhandelt Berlin, den 18. Mai 1894.

Anwesend:

1. Der Vorsitzende des Landeseisenbahnrathes:
   Seine Excellenz, der Wirkliche Geheime Rath, Herr Ministerialdirektor Brefeld;
2. die Mitglieder des Ausschusses:
   Herr Kommerzienrath Haurand,
   „ Freiherr v. Hövel,
   „ Geheimer Kommerzienrath Dr. Websky,
   „ Kommerzienrath Weyland;
3. als Vertreter des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten:
   Herr Ministerialdirektor Fleck,
   „ Geheimer Oberregierungsrath Dr. v. d. Leyen,
   „ „ „ Höter,
   „ „ „ Ulrich,
   „ „ Regierungsrath Möllhausen.

Der Herr Vorsitzende eröffnete die Sitzung.

Antrag auf Einführung eines Ausnahmetarifs für Puddelkohlen nach dem Siegerlande.

Seitens der Vertreter des Herrn Ministers wird an der Hand der Vorlage über die Entstehung und Begründung des Antrages berichtet und dabei das Folgende hervorgehoben:

Im Siegerlande, welches das von den Bahnlinien Finnentrop—Siegen—Betzdorf nebst Seitenlinien und der Strecke Au—Burbach durchschnittene Gebiet umfasse, seien der Eisenerzbergbau, der Hochofenbetrieb und der Puddel- und Walzwerksbetrieb zu ihrem Gedeihen gegenseitig auf einander angewiesen.

Der Jahrhunderte alte Eisenerzbergbau habe sich namentlich in den letzten 50 Jahren außerordentlich entwickelt (Förderung in den Bergrevieren Siegen I und II, Burbach und Müsen in 1840: 21 00 t, in 1860: 52 000 t, in 1884: 600 000 t, in 1892 zuzüglich der Förderung in den Revieren Daaden—Kirchen und Hamm 1 561 061 t), weil die Erze, obenan der Spatheisenstein, sich vorzüglich zur Herstellung von Qualitätspuddeleisen und von Spiegeleisen eignen, und der Bedarf an diesen Roheisensorten in allen Welttheilen fortwährend gestiegen sei. Ein Wandel sei hierin zum Nachtheil der Siegerländer Eisenindustrie eingetreten, seit die Erfindungen von Bessemer und Thomas-Gilchrist es ermöglicht hätten, ein dem Schweißeisen gleichwerthiges Erzeugniß, das sogenannte Flußeisen mit geringeren Kosten herzustellen, und seit in dem wichtigen Absatzgebiete der Siegerländer Eisenerze, dem Hochofenbezirk der Ruhr, ausländische (spanische, algerische und in neuerer Zeit auch schwedische) Eisensteine mit Hülfe niedriger See- und Flußfrachten in Wettbewerb traten. Die Siegerländer Erze seien in ihrer größeren Menge zur Erzeugung von Flußeisen nicht geeignet, insbesondere wegen ihres geringen Phosphorgehaltes nicht zum Erblasen von Thomasroheisen.

Der niedere Preis des Flußeisens (die Ersparniß auf die Tonne Fabrikate sei in den Verhandlungen des Bezirkseisenbahnraths zu Köln von einer Seite auf 10 Mark, von anderer Seite sogar auf 20—25 Mark angegeben) habe die Verwendung von Schweißeisen immer mehr zurückgedrängt und den Absatz der Siegerländer Hochofenwerke in dem zur Schweißeisenfabrikation benutzten Roheisen stark beeinträchtigt.

In weiterer Folge seien die Puddelwerke dadurch benachtheiligt, daß die abnehmende Verwendung von Schweißeisen ihren Absatz an Luppen stark verringerte, und ferner die mit ihnen verbundenen Walzwerke sich genöthigt sahen, zur Herstellung von Schwarzblechen (etwa 60 Prozent der gesammten Erzeugungsmenge) in stetig steigendem Umfange Flußeisen statt Schweißeisen zu verwenden, theils wegen des niedrigeren Preises, theils wegen der starken Nachfrage nach Flußeisenblechen. Statt des eigenen Fabrikates der Puddelluppen müßten sie größtentheils von auswärtigen Werken bezogene Flußeisenplatinen verarbeiten, da die beiden Siemens-Martin-Werke des Siegerlandes nur einen geringen Theil des Bedarfs an Platinen decken könnten. Demzufolge vertheuere sich die Herstellung der Schwarzbleche aus Flußeisenplatinen einmal um die Fracht für den Platinenbezug und den Unterschied zwischen dem Kaufpreis der Platinen und den Selbstkosten der Puddelluppen, zum anderen dadurch, daß nicht mehr die Abgase des Puddelbetriebes für die Heizung der Dampfkessel der Walzwerke zur Verfügung ständen, vielmehr Kohlen dafür verfeuert werden müßten, deren Menge auf 0,8 t für die Tonne Blech angegeben sei. In Folge dieser Verhältnisse sei die Herstellung von Schwarzblech aus Schweißeisen beständig zurückgegangen. Während sie im Jahre 1886 noch 50 153 t betragen habe, sei sie in 1892 auf 31 953 t gesunken, die Fabrikation von Schwarzblech aus Flußeisenplatinen dagegen von 2008 t in 1886 auf 26 813 t in 1892 gestiegen. (Im Kreise Siegen sind, wie Herr Kommerzienrath Weyland hierzu mittheilt, in 1893 nur 9500 t Schweißeisenbleche gegen 31 600 t Flußeisenbleche hergestellt worden.) Voraussichtlich werde die Blechfabrikation aus Schweißeisen immer mehr abnehmen.

Bei dieser Sachlage werde nun, um eine Verbesserung in der Geschäftslage der Siegerländer Walzwerke herbeizuführen, von den Antragstellern als erforderlich bezeichnet, den Puddelbetrieb hauptsächlich zum Verkauf der Luppen, welche bei entsprechender Preisstellung im Auslande (namentlich in Italien und Belgien) willige Abnahme finden würden, aufrecht zu erhalten und so zu erweitern, daß durch die Abgase ein möglichst großer Theil der zur Blechfabrikation erforderlichen Kohlen erspart werden könne.

Zu dem Ende sei eine Frachtermäßigung für den Puddelkohlenbezug durch Gewährung eines gleich niedrigen Ausnahmetarifs (1,5 Pfg. Streckensatz für das Tonnenkilometer mit 6 Pf. Abfertigungsgebühr für 100 kg) beantragt, wie er seit dem 1. August 1886 für den Erzversand aus den Bergrevieren der Sieg, Dill und Lahn u. s. w. nach dem Ruhrgebiet gelte. Der ursprünglich auch eine Frachtermäßigung für Schweißkohlen ins Auge fassende Antrag sei zuerst in der Frühjahrssitzung des Bezirkseisenbahnraths zu Köln verhandelt und von den Antragstellern wegen der im Ausschusse geltend gemachten Bedenken in der Hauptsitzung auf Puddelkohlen beschränkt worden. Der Bezirkseisenbahnrath habe in Uebereinstimmung mit dem Ausschusse bestritten, daß die geschäftliche Lage der Puddel- und Walzwerke im Siegerlande eine ungünstigere sei als in den übrigen rheinisch-westfälischen Bezirken. Die Frage, ob eine wirkliche Nothlage der Siegerländer Feinblechwalzwerke vorliege, welche die Gewährung eines Nothstandstarifs rechtfertige, sei ebenso verneint worden wie die Frage, ob die Annahme des auf Puddelkohle eingeschränkten Antrags ohne erhebliche Benachtheiligung der Industrie anderer Landestheile angängig sei. Endlich sei die Frage, ob es überhaupt ausführbar sei, einen Ausnahmetarif für Puddelkohle unter Beschränkung auf die zur Darstellung von Verkaufsluppen und von Luppen zur Darstellung von Schweißeisenblechen verwendeten Mengen einzuführen, ebenfalls verneint worden.

Mittlerweile sei zum 1. Mai 1893 ein Ausnahmetarif für Eisenerze (und Koks) zum Hochofenbetrieb eingeführt, der es den Hochofenwerken im Ruhrgebiet ermöglichen sollte, an Stelle der in Preußen in genügender Menge nicht mehr vorhandenen phosphorhaltigen Eisenerze und Schlacken aus Lothringen und Luxemburg Minette zu beziehen. In Rücksicht auf diese, die Siegerländer Eisenindustrie angeblich wiederum schädigende Veränderung der Sachlage sei die weitere geschäftliche Behandlung des Antrags auf Wunsch von Vertretern der Siegener Handelskammer ausgesetzt worden, weil diese nunmehr beabsichtigten, die Angelegenheit nochmals im Bezirkseisenbahnrath zur Verhandlung zu bringen, die in der Herbstsitzung herbeigeführt worden sei. Hierbei sei gleichzeitig der weitere Antrag gestellt worden, den sogenannten Rohstofftarif (für Erden, Düngemittel u. s. w.) allgemein auf Kohlen auszudehnen. Der Zusatzantrag, die sofortige Einführung der Sätze des Rohstofftarifs für Kohlensendungen nach dem Sieg-, Dill- und Lahngebiet zu befürworten, falls eine allgemeine Ausdehnung des Rohstofftarifs auf Kohle aus irgend einem Grunde zur Zeit noch nicht zugestanden werden könnte, sei im Laufe der Verhandlungen zurückgezogen worden, um den weitergehenden Antrag auf allgemeine Anwendung des Rohstofftarifs auf Kohlen nicht abzuschwächen. Dieser Antrag habe alsdann ebenso wie der hier zur Verhandlung stehende Antrag Annahme gefunden. Durchaus sei aber vermieden worden, in eine Erörterung der wesentlichen Frage einzutreten, ob eine eigentliche Nothlage der Siegerländer Eisenindustrie vorhanden sei, und ob der Ausnahmetarif für ein so eng begrenztes Gebiet und nur für einen bestimmten Fabrikationszweig ohne Benachtheiligung anderer Bezirke gewährt werden könne. Die Genehmigung des Ausnahmetarifs sei vielmehr nur in der ausgesprochenen Absicht befürwortet worden, in die Stellung, welche die Staatsregierung in der Frage der allgemeinen Tarifirung der Steinkohle eingenommen habe, Bresche zu legen. Der Ausnahmetarif solle nur als Abschlagszahlung auf eine allgemeine Ermäßigung der Tarife für Massengüter gelten. Zur Erreichung dieses Zieles seien deshalb bei den Verhandlungen im Kölner Bezirkseisenbahnrath die für den Fall der Gewährung ermäßigter Frachtsätze für Puddelkohlen nach dem Siegerlande gestellten Anträge auf Ausdehnung derselben einerseits auf sämmtliche Kohlenbezüge der Eisenwerke, andererseits auf andere Bezirke zum großen Theil wieder zurückgezogen, nachträglich aber sämmtlich wieder anhängig gemacht.

Herr Weyland verwahrt die Handelskammer zu Siegen, deren Vorsitzender er sei, gegen die Annahme, als ob mit dem auf S. 93 der Vorlage auszugsweise wiedergegebenen Schreiben an die Handelskammer zu Altena, wie aus dem Zusammenhange daselbst gefolgert werden könne, die Absicht habe ausgesprochen werden sollen, mit dem beantragten Ausnahmetarif für Puddelkohlen Bresche in die allgemeine Tarifirung der Steinkohlen zu legen. Das Schreiben sei lediglich zur Beruhigung der Gegner des Antrages an die Handelskammer zu Altena gerichtet worden und solle nur darthun, daß die beantragte Ermäßigung, wie jeder Ausnahmetarif, weitere Frachtherabsetzungen von selbst nach sich ziehen werde. (Von den Vertretern des Herrn Ministers wurde hier eingeschaltet, daß übrigens die Einführung des beantragten Tarifs, weil dessen Sätze diejenigen des Rohstofftarifs unterböten, der allgemeinen Einführung des letzteren Tarifs für Kohlen viel eher hinderlich als förderlich sein würde.) Die Siegener Kammer stehe nach wie vor auf dem Standpunkte, daß der Ausnahmetarif zur Erhaltung der Puddel- und Walzwerke nöthig sei, und sie habe einen andern Zweck bei Stellung ihres Antrages nicht im Auge gehabt. Mit demselben werde beabsichtigt, die Schweißeisenfabrikation in dem Kampfe gegen die Flußeisendarstellung zu unterstützen. Man verhehle sich zwar nicht, daß Letztere auf die Dauer doch die Oberhand behalten werde, indessen erscheine es aus wirthschaftlichen Gründen geboten, diejenigen Bezirke, welche wegen ihrer die Frachtverhältnisse ungünstig beeinflussenden geographischen Lage oder wegen der Qualität der eigenen Erze zur Darstellung von Flußeisen nicht in der Lage seien, zur Fortführung ihrer Betriebsweise durch Gewährung besonderer Frachtvortheile in den Stand zu setzen. Die Siegerländer Eisenerze eigneten sich wegen ihres geringen Phosphorgehaltes bei hohem Mangangehalt nicht zur Verhüttung auf Thomaseisen, auch zur Darstellung von Bessemereisen könnten sie nicht verwendet werden. Auch die Lahnerze wären für sich allein zur Verhüttung auf Flußeisen nicht geeignet, da sie für den sauren Bessemerbetrieb zu viel, für den basischen zu wenig Phosphor enthielten. Einer weiteren Ausdehnung des Siemens-Martin-Verfahrens stehe der zu hohe Kupfer- und Mangangehalt des größten Theils der Siegerländer Erze und außerdem die Kostenfrage entgegen, da die Gestehungskosten der Platinen nach diesem Verfahren im Siegerlande höher seien als die Preise der in Westfalen, an der Saar und in Lothringen nach dem Thomasverfahren hergestellten Platinen zuzüglich der Fracht. Zur Erzeugung von Massenartikeln würden daher nur Thomas-Platinen verwendet. Von den vorhandenen beiden Martinwerken sei das eine auf eine Jahreserzeugung von 20 000 Tonnen, das andere nur halb so groß angelegt, beide arbeiten jedoch ohne jeglichen Nutzen.

Die Fabrikation von Spiegeleisen aus den hochmanganhaltigen Spatheisensteinen, welche früher für das Siegerland von großer Bedeutung gewesen sei, habe immer mehr aufgegeben werden müssen, weil die Nachfrage

Berlin, 31. Mai. Eine allerhöchste Cabinetordre an den Obercommandanten der Marine aus Potsdam, den 31. Mai, ernennt den Prinzen Adalbert von Preußen, der am 14. Juli d. J. sein zehntes Lebensjahr vollendet, zum Unterlieutenant zur See und gleichzeitig zum Seconde-Lieutenant im 1. Garde-Regiment zu Fuß, mit einem Patent vom 14. Juli d. J. Außerdem ist der Prinz bei dem 1. Garde-Grenadier-Landwehr-Regiment à la suite zu führen. Dem Prinzen ist der Schwarze Adler-Orden, der Rothe Adler- und Kronen-Orden sowie das Kreuz der Großkomture des königl. Hausordens von Hohenzollern verliehen worden.

= **Berlin,** 29. Mai. Die parlamentarische Jahreszeit, soweit wenigstens Berlin in Betracht kommt, geht jetzt zu Ende, nach dem sie, mit nur ganz kleinen Unterbrechungen, vom November bis jetzt gedauert. Vor November wird der Reichstag

Laufbahn damit beendet. Doch der Oberbefehlshaber in Kiew, der bekannte General Dragomirow, will ihm sehr wohl und hält General Schelkowikow, einen rauhen Kriegsdegen, für besonders geeignet zum Kampf gegen deutsche Tapferkeit, und so bekam er diese im Kriegsfall sehr wichtige Division. Wenn bei dem neuen Grenz-Divisions-Commandeur das Können dem Willen entspricht, so könnte man sich im Kriegsfall auf große Leistungen gefaßt machen. Er ist ein glühender Anhänger jener durch Furcht, Schrecken und Grausamkeit wirksam sein sollenden Kriegführung, wie sie namentlich die russischen Reiter-Generäle erstreben.

Afrika. Der Landwirth Herman, dessen aussichtsvolles Viehzuchtunternehmen in Kubub, Südwestafrika, seinerzeit von Hendrik Witbooi zerstört wurde und der dieses Unglück falschen Maßregeln des Majors von Francois zuschreibt, hat sich

nun auch noch die Vertreter der Mainzer Möbel-Industrie einen Prachtwagen zum Zuge angemeldet. So könnte die eine Gruppe 4 im historischen Festzuge »Blüthe von Kunst und Handwerk im mittelalterlichen Mainz« einen Zug für sich abgeben.

— Trier, 30 Mai. (Der schon erwähnten Korum'schen Wunderbroschüre) entnehmen wir, daß der Bischof selbst jedem Leser der Broschüre überlassen hat, sich auf Grund der Vorkommnisse ein Urtheil zu bilden. Er sagt wörtlich: „In Betreff der Heilungen, welche als eigentliche Wunder bezeichnet worden sind, glaube ich, um jeder Mißdeutung vorzubeugen, bemerken zu müssen, daß niemand im Gewissen verpflichtet ist, an deren wunderbaren Charakter zu glauben". Von diesem liebenswürdigen Entgegenkommen des Bischofs werden wohl sehr viele Leser Gebrauch machen.

—n (Auf nach Berlin!) Bekanntlich findet in Berlin vom 6.–11. Juni die große Ausstellung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft statt und hat deshalb der landwirthschaftliche Provinzialverein für Westfalen und Lippe eine gemeinsame Exkursion

nach Spiegeleisen abgenommen habe, namentlich seitdem auch die Rückkohlung durch die billigere pulverisirte Kohle in Anwendung gekommen sei. Beispielsweise sei die Spiegeleisenerzeugung von 89000 t in 1892 auf 58 000 t in 1893 zurückgegangen, der überseeische Versandt von 20 800 t auf 9500 t. Die Ausfuhr an Ferromangan (Roheisen mit mindestens 20 Prozent Mangangehalt) nach Amerika habe in 1893 nur noch 5000 t betragen.

Die Erhaltung der Siegerländer Eisenindustrie und mit ihr zugleich der Hochofenwerke und des Bergbaues sei unter solchen Umständen nur bei Aufrechterhaltung des Puddelbetriebes möglich.

Wenn gefragt werde, ob es ohne erhebliche Einnahmeausfälle für die Staatseisenbahnverwaltung möglich sei, Frachtermäßigungen zur Erhaltung des Puddelbetriebes im Siegerlande zu gewähren, so könne diese Frage unbedenklich bejaht werden. Von den 107 Puddelöfen des Siegerlandes ständen nur 54 und auch diese nicht ohne Unterbrechungen im Betriebe. Wenn, wie anzunehmen, nach Gewährung des beantragten Ausnahmetarifs die sämmtlichen vorhandenen Werke den Betrieb wieder aufnehmen, so würde der Frachtausfall der Eisenbahnen durch Mehrtransporte allein an Kohlen reichlich gedeckt werden. Die Erhaltung des Puddelbetriebes liege überhaupt im Vortheil der Eisenbahnen, weil derselbe am meisten Kohlen verbrauche. Zur Herstellung einer Tonne Luppen seien 1,3 t Puddelkohlen erforderlich, zur Fabrikation einer Tonne Bleche aus Puddelluppen weitere 2,2 t Kohlen, so daß auf 1 t Schweißeisenblech 3,5 t Kohlen zu rechnen seien, auf 1 t Flußeisenblech dagegen nur 1,3 t, nämlich 0,8 t Glühkohlen und 0,5 t Stochkohlen. Die früheren Angaben, nach denen 1,8 t Glüh- und Stochkohlen zur Herstellung von 1 t Flußeisenblech erforderlich wären, bedürften insofern der Richtigstellung, als in Folge technischer Fortschritte der Bedarf jetzt auf 1,3 t gesunken sei. Allerdings könne die Fabrikation von Schweißeisenblechen bei den niedrigen Preise der mehr und mehr zur Verwendung gelangenden Flußeisenbleche einen großen Aufschwung nicht mehr nehmen, indessen komme es hierauf auch weniger an, da die Hauptsache die Herstellung von Verkaufsluppen sei. Die Siegerländer Luppen erfreuten sich großer Beliebtheit und würden namentlich nach dem Auslande (Italien und Belgien) wieder in größeren Mengen abgesetzt werden; ebenso bezögen einige inländische Werke (z. B die in Dillingen und Mülheim a. d. Ruhr) Siegerländer Luppen, u. A. zur Herstellung solcher Gegenstände, bei denen es auf einen besonders hohen Grad der Sicherheit ankomme, wie z. B. bei Schiffswellen, Anker, Ketten.

Die mißliche Lage der Puddel- und Walzwerke des Siegerlandes sei im Bezirkseisenbahnrath zu Köln von keiner Seite in Zweifel gezogen und nicht bestritten, daß ein besonderer Nothstand aus Anlaß des Wettkampfes mit dem Flußeisen vorliege. Man habe nur behauptet, daß die Puddel- und Walzwerke anderer Bezirke sich in gleicher Nothlage wie die des Siegerlandes befänden.

Das Siegerland sei aber deshalb viel ungünstiger gestellt, weil es, wie bereits dargelegt, auf die Verarbeitung der besonderen Qualitätserze des eigenen Bergbaues ausschließlich angewiesen sei und nicht, wie andere Bezirke, zu den neueren Betriebsverfahren übergehen könne. Es sei eine durchaus irrige Auffassung, die in der Ausschußsitzung des Bezirkseisenbahnrathes zu Köln vom 4. Oktober 1893 geäußert sei, daß der Uebergang zum Bessemer- und Thomasprozeß im Siegerlande sich wohl ermöglichen lasse, weil eine große Masse der erforderlichen Materialien daselbst vorhanden wäre. Die Siegerländer Erze eigneten sich weder zum Bessemer- noch zum Thomasprozeß, übrigens würden auch die Gestehungskosten bei den hohen Koksfrachten im Vergleich zu anderen Bezirken zu sehr vertheuert, wie andererseits auch für den Absatz der Fabrikate das Siegerland zu ungünstig gelegen sei. Aus diesem Grunde werde sich auf die Dauer auch die Flußeisenfabrikation nicht aufrecht erhalten lassen. Wenn in dieser Beziehung bei den Verhandlungen im Bezirkseisenbahnrath zu Köln eingewendet worden sei, daß doch auch die im Ruhrgebiet gelegenen Werke Flußeisenplatinen von Düdelingen bezögen, so könne es sich nur darum handeln, daß das Düdelinger Werk vorübergehend seine Platinen auf den westfälischen Markt geworfen habe. Die großen westfälischen Eisenwerke verkauften selbst bedeutende Mengen Platinen, beispielsweise setzte die Aktiengesellschaft „Phönix" halbjährlich 200 000 Tonnen Fabrikate ab, wovon ein großer Bruchtheil Platinen; die Dortmunder Union baue ein neues großes Blockwalzwerk und werde ebenfalls Platinen verkaufen.

Daß die Siegerländer Puddel- und Walzwerke zum Theil ihren Betrieb noch aufrecht erhalten haben, sei lediglich dem Umstande zuzuschreiben, daß die Werke (mit Ausnahme eines einzigen in Geisweid) im Besitze von Gewerkschaften seien, die, von kapitalkräftigen Eingesessenen gebildet, finanziell sehr gut situirt gewesen wären und die schlechten, verlustbringenden Jahre hätten überstehen können.

Die Fortdauer der gegenwärtigen mißlichen Verhältnisse könne indessen die Siegerländer Eisenindustrie nicht mehr ertragen. Den Untergang derselben zu verhindern und dem entgegenzuwirken, daß die großen Industriezweige an wenigen Plätzen konzentrirt werden, liege doch auch im Interesse der Staatseisenbahnverwaltung. Werde für das Siegerland durch die beantragte Frachtermäßigung keine Abhülfe geschaffen, so müsse die wichtigste Erwerbsthätigkeit daselbst über kurz oder lang zum Erliegen kommen. Die Eisenindustrie werde alsdann ganz nach der Ruhr oder nach Lothringen-Luxemburg zusammengedrängt sein.

Die Frage nach der finanziellen Bedeutung der beantragten Tarifmaßnahme beantwortet Redner dahin, daß das Siegerland früher 100 000 t Roheisen selbst verarbeitet und daraus etwa 90 000 t Luppen hergestellt habe, wofür 117 000 t Kohlen (auf 1 t Luppen 1,3 t Kohlen) in Ansatz zu bringen seien. Die Frachtermäßigung berechne sich demnach zu dem Durchschnittssatze von 1,4 Mark für die Tonne im Ganzen auf 163 800 Mark oder auf etwa 1500 Mark für den Puddelofen.

Auf die Frage des Herrn Vorsitzenden, ob die beantragte Frachtermäßigung dauernd in Anspruch genommen werde und ob im Falle einer allgemeinen Herabsetzung der Kohlenausnahmetarife der durchschnittliche Frachtunterschied von 1,4 Mark für die Tonne gegen den allgemeinen Kohlentarif fortgewährt werden müsse, erklärt Herr Weyland, daß er eine genaue Auskunft zur Zeit nicht geben könne. Gegenwärtig seien die Frachten für Puddelkohlen unter allen Umständen zu hoch. Wie sich in der Folge die Verhältnisse entwickeln würden, lasse sich noch nicht übersehen.

Seitens der Vertreter des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten wird darauf hingewiesen, daß ein Nothstand im Sinne des Artikels 46 der Reichsverfassung nicht behauptet sei. Der Antrag laufe darauf hinaus, den durch die Fortschritte der Hochofentechnik hervorgerufenen Rückgang im Puddel- und Walzwerksbetriebe des Siegerlandes durch Gewährung einseitiger Frachtbegünstigungen für den Bezug von Puddelkohlen künstlich zu beseitigen oder doch sein weiteres Fortschreiten aufzuhalten. Erscheine die Inanspruchnahme von Staatsmitteln für solche Zwecke an sich schon bedenklich, so trete im vorliegenden Falle hinzu, daß die geographische Begrenzung des Geltungsbereichs der Tarifmaßnahme anscheinend Schwierigkeiten biete und daß Berufungen anderer Bezirke unausbleiblich seien. Es werde z. B. auf die Harzer Werke hingewiesen, welche nach ihrer Angabe Gießereiroheisen, wozu allein ihre Erze sich eignen, lohnend nicht mehr herstellen könnten und daher eine weitere Ermäßigung der Koksfrachten beantragt hätten.

Herr Weyland erwidert, daß, wenn auch ein eigentlicher Nothstand im Sinne der Reichsverfassung für das Siegerland noch nicht eingetreten sei, die wirthschaftlichen Verhältnisse doch die denkbar ungünstigsten seien. Außer der Eisenindustrie gehe auch die weitbekannte Lederindustrie immer mehr zurück, da sie sich, auf die Benutzung der einheimischen Eichenrinde eingerichtet, gegen die mit ausländischen Gerbstoffen arbeitenden großen Gerbereien nicht mehr zu halten vermöge. Von der gesammten Bodenfläche des Siegerlandes seien 70 Prozent mit Wald bestanden, davon 70 Prozent mit Eichenschälwald in den sogenannten Haubergen. Wie in den Verhandlungen des Landtages und des Reichstages über den Quebrachozoll zur Sprache gekommen, nehme der Betrieb der Schälwaldungen immer mehr ab und werde in nicht ferner Zeit ganz aufhören. Müsse auch der Puddelbetrieb eingestellt werden, so bedeute dies den Ruin des ganzen Siegerlandes.

Außer den Siegerländer Werken kämen als in gleicher Lage befindlich nur noch zwei Werke an der Dill in Betracht (in Dillenburg und Sinn), auf welche der Ausnahmetarif ebenfalls auszudehnen sein würde. Die wenigen in anderen Bezirken vorhandenen Puddelwerke lägen günstiger zum Kohlengebiet und würden, wenn sie nicht mit Vortheil arbeiten könnten, den Puddelbetrieb längst eingestellt haben. Der Vorsprung, welchen diese Werke vor den Siegerländer Puddel- und Walzwerken in den Frachtverhältnissen hätten, werde zwar durch den Ausnahmetarif einigermaßen vermindert, indessen sei dies so unbedeutend, daß man darüber hinwegsehen könne.

Um dem Einwande zu begegnen, daß der Stand der Erzförderung und der Roheisenproduktion des Siegerlandes einen Rückgang in den geschäftlichen Verhältnissen nicht erkennen lasse, führt Redner weiter aus, daß die Förderung eines Bergbaues zu seiner gedeihlichen Entwickelung stets zunehmen müsse, da schon das Stehenbleiben bei derselben Förderungsmenge einen Rückschritt bedeute. Der Rückgang in den Verhältnissen des Siegerländer Bergbaues werde am klarsten durch das Sinken der Erzpreise gekennzeichnet, die, für Rohspath in 1891 noch 8,04 Mark für die Tonne, in 1893 nur 7,10 betragend, auf einem so niedrigen Stande angelangt seien, daß sie die Selbstkosten nicht mehr deckten.

Die Hochöfen hätten wegen der Abnahme des Absatzes an Puddelroheisen zum Theil zur Produktion anderer Roheisensorten, für welche die Spatheisensteine nicht zu verwenden seien, übergehen müssen und stellten beispielsweise Gießereiroheisen aus Lahnerzen dar; die Produktion von Gießereiroheisen sei jedoch für das Siegerland unrentabel.

Die übrigen Mitglieder des Ausschusses schließen sich den Ausführungen des Herrn Weyland an. Es wird anerkannt, daß die Siegerländer Eisenindustrie, weil auf die Verhüttung der einheimischen Eisenerze und die Verarbeitung des daraus gewonnenen Roheisens angewiesen, zu anderen Methoden der Eisenverarbeitung, insbesondere zum Bessemer- und Thomasverfahren, nicht übergehen könne, und daß es deßhalb nothwendig sei, ihr die Möglichkeit des Puddelns so lange wie irgend thunlich zu erhalten, zumal nicht ausgeschlossen sei, daß über kurz oder lang durch neue Erfindungen oder durch Verbesserungen bestehender Verfahren auch die Siegerländer Eisengewinnung und Verarbeitung in lohnendere Bahnen gelenkt werden könne. Die Sachlage sei hier eine ähnliche, wenn auch nicht ganz so schlimme, wie bei dem Niedergange der Handweberei im schlesischen Eulengebirge, wo der Staat sich auch nicht der Verpflichtung habe entziehen können, helfend einzugreifen. Es sei wohl anzunehmen, daß die beantragte Frachtermäßigung von etwa 160 000 Mark den Werken theils direkt, theils indirekt durch vermehrten Absatz in Folge der Preisermäßigung, welche sie mit Hülfe der Frachtermäßigung eintreten lassen könnten, zugute kommen werde.

Die Ausdehnung der Frachtermäßigung auf andere Puddelwerke außerhalb des Siegerlandes wird nur da für nöthig erachtet, wo der Puddelprozeß aus ähnlichen Gründen wie im Siegerlande fortgeführt werden müsse und ein Uebergang zu anderen Betriebsarten ausgeschlossen sei. Für die beiden Werke im Dillgebiet wird die Berechtigung der tarifarischen Gleichbehandlung mit dem Siegerland anerkannt.

Zu der dritten Frage, ob es überhaupt ausführbar sei, einen auf Puddelkohlen beschränkten Ausnahmetarif einzuführen, erklärt Herr Weyland, daß die Frachtermäßigung zweckmäßig im Wege der Rückvergütung gewährt werde. Die der Frachtberechnung zu Grunde zu legende Kohlenmenge ergebe sich für jedes Werk aus dem Puddelbuche, aus welchem die Menge der (in Akkordarbeit) hergestellten Luppen zu ersehen sei. Wie bereits erwähnt, würden zur Herstellung von 1 t Luppen 1,3 t Kohlen gebraucht, so daß die Ermittelung der zum Puddelbetriebe bezogenen Kohlenmenge sich leicht und einfach gestalte. Wo mehrere Versandstationen in Betracht kämen, unterliege es keinem Bedenken, mit dem geringsten Frachtunterschiede für die ganze Gewichtsmenge zu rechnen.

Der Ausschuß ist hiernach einstimmig der Ansicht, daß eine Nothlage der Siegerländer Puddel- und Walzwerke vorliege, welche die Gewährung des beantragten Ausnahmetarifs rechtfertige.

Der Ausschuß geht hierbei von der Auffassung aus, daß die Lage der Siegerländer Puddelwerke, wenn sie für sich allein in Betracht gezogen werde, den Antrag nicht rechtfertigen könne. Es unterliege aber keinem Zweifel, daß, wenn der Puddelbetrieb, welcher ohne die beantragten Ausnahmetarife nicht aufrecht erhalten werden könne, zum Erliegen komme, auch der Fortbestand der Hochofenindustrie und mit ihr des Erzbergbaues gefährdet werden würde, denn Letzterer könne ohne den Absatz an die Siegerländer Hochöfen und diese könnten ohne den Absatz an die Siegerländer Puddel- und Walzwerke nicht bestehen.

Der Ausschuß ist der Ansicht, daß die Frachtermäßigung für das Siegerland und das angrenzende Gebiet der Dill zu gewähren und auch auf andere Bezirke auszudehnen sei, wenn der Nachweis geliefert werde, daß eine gleiche Nothlage vorliege, d. h. daß Puddelbetrieb bestehe und mit Rücksicht auf die Beschaffenheit der zur Verfügung stehenden Eisenerze oder nach Lage der sonstigen Verhältnisse nicht aufgegeben werden könne.

Die Ermäßigung solle im Rückvergütungswege in Höhe des Unterschiedes zwischen dem bestehenden und dem beantragten Tarif gewährt und hierbei die Entfernung von der nächstgelegenen Station, von welcher Kohlen bezogen seien, zu Grunde gelegt werden. Die Ermäßigung solle gewährt werden für die nachweislich auf Grund des Luppenbuchs dargestellten Luppen, wobei der Kohlenverbrauch für die Tonne Luppen auf etwa 1,3 t Kohlen anzunehmen sei.

Redaction, Druck und Verlag von C. Buchholz in Siegen.

* Siegen, 1. Juni. (Der Bankprozeß), dessen Fortsetzung am nächsten Montag beginnt, übt wieder eine starke Anziehungskraft auf das Publikum; der Begehr nach Karten ist ein sehr großer, und auch auf der Straße wird es an vielem Publikum nicht fehlen. Zur Vermeidung von Scenen, wie sie s. Z. der Bankprozeß beim Gefangenentransport im Gefolge hatte, werden in einer amtlichen Bekanntmachung (s. Inserat!) die scharfen gesetzlichen Bestimmungen in Erinnerung gebracht, wie solche sich wider Zusammenrottungen, Widerstand gegen amtliche Personen u. s. w. richten. Man wird danach gut thun, den Dingen ruhig ihren Lauf zu lassen und den Zorn im Busen zu verschließen, der sich naturgemäß gegen die schnöden Schädiger und Verderber so vieler bürgerlicher Existenzen richtet.

* Siegen, 1. Juni. (Witterung.) Die Regenfälle haben sich auch heute noch mit Pausen wiederholt, so zwar, daß der Bedarf an himmlischem Naß nun einigermaßen gedeckt erscheint. Die Temperatur war während der heutigen Frühstunden ziemlich kühl, hat sich dann, namentlich während der sonnigen Tagesstunden gehoben. Steigender Barometerstand kündet wohl Abnahme der Regenfälle.

+ Siegen, 1. Juni. (Theater.) Nachdem im hiesigen Theater mehrfache Moser'sche Lustspiele das Publikum amüsirten, wird am Montag ein Bühnen-Autor von tieferer Bedeutung, Adolf L'Arronge zu Worte kommen und das anerkannt beste Lustspiel des fruchtbaren Schriftstellers „Der Compagnon" zur Aufführung gelangen. Der Sonntag bringt wieder etwas Neues und zwar eine Vorstellung, ausgestattet mit Maskenzug, mit lebenden Bildern und Kostümfest. Das Stück betitelt sich „Der Postillon von Müncheberg", oder „Der Maskenball bei der Primadonna" und seine Devise ist ungeheure Heiterkeit und glänzende Ausstattung.

Resultate der Fleischbeschau

im Schlachthaus für Mai 1894.

Es wurden geschlachtet und beschaut:
170 Stück Großvieh: 13 Stiere, 101 Ochsen, 43 Kühe, 4 Rinder, 3 Jungrinder, 6 Pferde.
495 Stück Kleinvieh: 452 Kälber, 40 Schafe, 3 Ziegen.
497 Schweine.

Davon wurden auf die Freibank verwiesen und unter polizeilicher Aufsicht verkauft: 1 Ochse wegen Finnen, 1 Kuh wegen Tuberkulose und 1 Schwein wegen Blasenwürmern.

An einzelnen Organen wurden dem Konsum entzogen und vernichtet:
1. Lungen von 13 Ochsen, 6 Kühen, wegen Tuberkulose, 3 Ochsen, 2 Kühen wegen Blasenwürmer und 6 Schweinen wegen Pallisadenwürmer.
2. Lebern von 2 Ochsen wegen Tuberkulose, 1 Kuh wegen Leberegel, 2 Ochsen, 1 Kuh und 15 Schweinen wegen Blasenwürmer.

Eingeführtes Fleisch: 1 Rind, 1 Kuh zur Hälfte, 7 Kälber, 1 Schaf, 7 Viertel Rindfleisch, 202 Kilo Rindfleisch und 52 Kilo Kalbfleisch in kleineren Stücken.

Von der Schlachtung wurden zurückgewiesen 2 Kälber wegen Unreife.

Handel und Industrie.

** **Siegen**, 1. Juni. **Die Londoner Notirungen betrugen:**

	am 30. Mai:		am 31. Mai:	
Kupfer . . .	£. 39 00. 0	bis 00. 00. 0.	£. 39. 02. 6.	bis 39 00 0.
Blei, engl. . .	£. 09. 02. 6.	» 09. 05. 0.	£. 09. 02. 6.	» 09. 05. 0.
» span. . .	£. 09. 02 6.	» 00. 00. 0.	£. 09. 02. 6.	» 00 00. 0.
Zink, spez. Marken	£. 15. 17. 6.	» 00. 00. 0.	£. 15. 17. 6.	» 00 00. 0.
» gew. »	£. 15. 15. 0.	» 00. 00. 0.	£. 15. 15. 0.	» 00 00. 0.
Zinn, Straits .	£. 71. 15. 0.	» 00. 00. 0.	£. 71. 12 6.	» 71 07. 6.
» 3 Mon. .	£. 72. 02. 6	» 00. 00. 0.	£. 72. 02 6	» 71. 17. 6.
Silberbarren	P. 28 7/16		P 28 5/16	

Extra-Beilage!

Der Gesammt-Auflage vorliegender Nummer ist eine Extra-Beilage beigefügt, welche von der Vorzüglichkeit der **weltberühmten C. Lück'schen Heilmittel** handelt. In Tausenden von Krankheitsfällen sind diese unübertroffenen Hausmittel mit bestem Erfolg angewendet worden und können daher jedem Kranken zum Gebrauch auf das Wärmste empfohlen werden. Prospecte mit Gebrauchsanweisung und vielen Attesten bei jeder Flasche.

Central-Versandt durch C. Lück in Kolberg. Niederlage einzig und allein in Freudenberg (Kreis Siegen) bei Apotheker Siebel, in Crombach bei Apotheker Zapfe, in Ferndorf bei Apotheker Irle, in Weidenau bei Apotheker Rolffs.

Thierschau im Kreise Wittgenstein.

Das diesjährige Thierschaufest des landw. und Gewerbe-Vereins für den Kreis Wittgenstein, verbunden mit einer Verloosung landwirthsch. Thiere, Maschinen, Geräthe, und gewerblicher Gegenstände, wird am

Mittwoch den 13. Juni cr.

zu **Stünzel** in bekannter Weise stattfinden und des Morgens **um 9 Uhr** seinen Anfang nehmen. Auf dem Festplatze ist stets eine beträchtliche Anzahl schönes Rindvieh zum Verkauf ausgestellt.

Berleburg, den 29. Mai 1894.

Der Vereinsvorsteher.

Siegerländer

Bergmann und Hammerschmied,

Statuetten in galvanisch-broncirtem Zinkguß, vorzügliche Ausführung, von Professor Reusch, Königsberg, empfiehlt

J. G. Reichwald, Siegen,
Markt 43/44.

Sonnenschirme.

Schwarz seidene Schirme von Mk. 2,70, 3,30, 3,80, 4,50, 5,00, 5,50, 6,00, 7,00, 8,00 bis 15,00 Mark.
Farbig seidene Schirme von Mk. 3,30 an.
" " " mit Volants von Mk. 3,90 an.
Entoutcas (Liliputgestell) von 4,50 bis 12,00 Mk.
Kinderschirme von 40 Pfg. an
in großer Auswahl.

M. Schiff Söhne.



A. NEUSSELL,
Wäsche- und Aussteuergeschäft
Fernsprech-Anschluss Nr. 93.
empfiehlt:
Betten, Bett-, Schlaf- und Steppdecken, Federleinen, Barchent, Bettfedern u. Daunen.
Fertige Betten, auch für Kinder, stets aufgestellt.

Zuntz

Java- Kaffee

in den beliebten feinen Qualitäten à Mark 1.70, 1.80, 1.90, 2.—. das Pfund.

Zu haben in **Siegen** bei: **M. Lück, Joh. Berlet, Rob. Reusch, Ph. Kirch, Heupel & Grieskamp, L. H. Montanus, Franz Roelle,** Feinbäckerei am Kampen; in **Wetzdorf** bei Frl. **Angelica Olligschläger**; in **Rosbach** bei **A. Hörder.**

A. Zuntz sel. Wwe., Königl. Hoflief.
Dampfkaffeebrennereien,
Bonn, Berlin, Hamburg,
gegründet 1837.

Eiserne Gartenmöbel

in **größter** Auswahl liefert **billigst**

Peter Kippenberger.



Große 8. Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung am 21. und 22. Juni 1894.

Zur Verloosung gelangen
ausschließlich baare Geldgewinne.

1 Gewinn à 90 000 = 90 000 Mark.

1 Gewinn	à 30 000 =	30 000 Mark.	5 Gewinne	à 3000 =	15 000 Mark.
1 »	à 15 000 =	15 000 »	12 »	à 1500 =	18 000 »
2 »	à 6 000 =	12 000 »	50 »	à 600 =	30 000 »

Loose à 3 Mark. Porto und Liste 30 Pfg. (für Einschreiben 20 Pfg. extra).
Zu beziehen durch
Siegen, Markt 362. **Herm. Montanus,**
Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung.

Selters- und Soda-Mineralwasser

mit **natürl. Kohlensäure, garantirt chemisch reinen Salzen** und **feinst. filtrirtem Quellwasser** empfiehlt bestens
Die Mineralwasserfabrik von Th. Siebel & Comp., Siegen.
Sandstraße 803.

Ferner empfehlen unser in stets frischer Füllung gehaltenes Lager sämmtlicher **natürlicher Gesundheits-Heilwasser**, als: **Emser-Krähnchen, Fachinger, Friedrichshaller, Salzbrunner Kronenquelle, Wildunger Helenenquelle** 2c.

Verantwortlicher Redakteur: Leonh. Busch, Siegen, Brüderweg.

Wenn Sie

einen wirklich gesunden, dem Körper zuträglichen, in vielen Fällen sehr heilsamen Magenbitter nehmen wollen, so versuchen Sie das unter dem Namen

Buff

bekannte Magen-Elixir des hochberühmten Arztes und Naturforschers

Boerhave,

nach dessen handschriftlichem, nur im Besitz der Firma befindlichen höchst genialen Recepte, aus den auserlesensten, auch von der heutigen Wissenschaft am höchsten geschätzten Vegetabilien, allein hergestellt von

Ludw. Buff Nachf.,
Echternach.

10 Goldene Medaillen und Ehrendiplome.

Für Herren!

Zurückgesetzte Stoffe zu

Sommer-Anzügen

zu jedem annehmbaren Preise.

J. G. Schneck senior.



Hausverkauf.

Das von dem Unterzeichneten erbaute und bis jetzt fertig gestellte massive Wohnhaus in der Bergstraße, enthaltend 10 Zimmer, 2 Keller, Küche und Waschküche, steht zu verkaufen und kann sofort bezogen werden.

H. Hubert, Maurermeister.

Werler Bade- u. Gewerbesalz,
Werler Koch- u. Buttersalz,
Werler Viehsalz,
empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Herr J. Hannstein hier läßt verziehungshalber am **Montag, den 4. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr, in seinem Hause,** Kölnerstraße:

1 Kleiderschrank, 1 Waschkommode, Tische, Stühle, 1 Bett mit Matratze, ferner: **Herren- und Knaben-Filz-, Stroh- und Seidenhüte, Mützen, Regen- und Sonnenschirme**

gegen Baar verkaufen.

Griffe, Verwalter.



Berliner Weißbier.
Siegener einfach Bier.
Dortmunder Lagerbier.
Ferdinand Montanus,
Markt.

Fabrik-Niederlage
von

Festons,

gediegene solide Qualität.
Allein-Verkauf für Siegen bei
Alice Lausberg,
Wäsche-Confection.

Alle Sorten
Hausbrandkohlen,
gewaschene Nußkohlen I und II, Stückkohlen, prima melirte Kohlen, Anthracitkohlen (Nüsse II von Zeche Langenbrahm),
sowie
Nußschmiedekohlen
empfiehlt in bester Qualität
Friedrich Gimbel.

Dampfkessel-Revisionsbücher,

sowie die sonstigen neuen Formulare für Dampfkessel-Revisionen und Untersuchungen, nach den amtlichen Mustern gefertigt, empfiehlt
die Buchdruckerei von C. Buchholz.

Siegener

Pfennigsparkassen-Verein.

Auf **Freitag 15. Juni curr., Abends 8 Uhr,** wird hiermit im Hotel Koch am Markt im Zimmer 1. Etage eine

General-Versammlung

mit der **Tagesordnung:**
1. Bericht des Vorstandes,
2. Abnahme der Rechnung und Entlastung des Rechnungsführers,
3. Auflösung des Vereins,

anberaumt, wozu wir unsere Vereinsmitglieder ergebenst einladen.

Siegen, den 30. Mai 1894.

Der Vorstand des Siegener Pfennigsparkassen-Vereins.

Ev. Gesellen-Verein.

Sonntag den 3. Juni cr., Abends 8 Uhr:

Fragekasten nebst Vortrag

des Herrn Dr. Schlag über die noch rückständige Frage.

Der Vorstand.

Siegener Schützenfest.

Samstag, den 2. Juni c., Nachmittags 6 Uhr, sollen im Lokale der Ww. Leonh. Jüngst dahier die Standplätze zu Zelten an Wirthschafts-Unternehmer verpachtet werden.

Siegen, den 31. Mai 1894.

Die Bau-Kommission.

Für Herren!

Zurückgesetzte

Sommerjaquettes

in **Lüstre, Leinen u. Baumwolle** zu jedem annehmbaren Preise.

J. G. Schneck senior.

Kgl. Preuß. Klassenlotterie.

Die Gewinnliste 4. Classe 190. Lotterie liegt bei mir zur gefl. Einsicht offen und bitte ich die Loose 1. Klasse 191. Lotterie **baldigst** bei mir abzuholen.

Siegen. **G. Klingspor,**
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Marienburger Geld-Lotterie.

Unter dem Protektorate Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II.
Hauptgewinn: **90 000,** 30 000, 15 000, u. s. w.
Ziehung 21. und 22. Juni.
Loose à 3 Mark sind zu haben bei
Louis Schmidt, (Nachf. O. Dessel).
Siegen, Schulplatz 221.

Pyrmonter Lotterie.

Loose à 1 M. sind zu haben bei
M. Lück.

Große
Marienburger Geld-Lotterie.
Loose à 3 M. empfiehlt
M. Lück.

Für Hausfrauen!

Das beste und billigste Mittel zum Reinigen und Bleichen der Wäsche ist

Gioth's Teigseife,

ersetzt vollkommen Schmierseife, Soda, Waschpulver 2c. und enthält keine der Wäsche nachtheilige Stoffe. Allein-Verkauf bei

Frau Marie Winsel,
Siegen, Bahnhofstraße 883.

Badeartikel.

Badehauben, Frottiertücher, Frottierhandschuhe, Waschlappen, Lohfas, Schwämme, Schwammbeutel u. Schwimmseife empfiehlt
Louis Schmidt, (Nachf. O. Dessel), Siegen, Schulplatz.

Asche- und Kehricht-Behälter

mit Deckel, zum Abholen für das Kehrichtfuhrwerk vor's Haus zu stellen, fertigt an und hält vorräthig

Friedrich Gimbel,
Blechwaarenfabrik,
Coblenzerstraße. Station Eintracht.

Strohhüte

empfiehlt billig

M. Lück.

Sommertheater Siegen

Kaisergarten.

Direktion: **Albert Thiede.**

Sonntag 3. Juni:

Große Extra-Vorstellung.

Der Postillon v. Müncheberg

oder

Der Maskenball bei der Primadonna.

Große Posse mit Gesang und Tanz in 4 Acten von Jacobson.

Im vierten Bilde:
Großes Kostümfest und Maskenball.
Hierzu Cyklus lebender Bilder:
„Die vier Jahreszeiten."
Dargestellt vom ganzen Personal, arrangirt von Albert Thiede.
1. Bild: Der Frühling (Marie Hardt, Fanny Thiede, R. Schweitzer).
2. Bild: Der Sommer (Marie Thiede-Paris, Anna Waldau, Ed. Großberg).
3. Bild: Der Herbst (Anna v. Lücken, Anna Grindels, Hans Schütz, Kinder).
4. Bild: Der Winter (Clara Steffen, Felix Günther, Bruno Richter).

Hierauf:
Großer Maskenzug u. Quodlibet.
Montag den 4. Juni:
Das beste Lustspiel von L'Arronge:

Der Compagnon.

Lustspiel in 4 Acten von Adolf L'Arronge.

Eintracht.

Sonntag 3. Juni c., Nachm. 4 Uhr:

Grosses Concert

der Siegener Stadt-Kapelle.

Eintritt für Mitglieder frei, für Nichtmitglieder à Person 50 Pfg.

Die Eintrachts-Commission.

Hainer Brauhaus.

Heute Freitag Abend:

Frei-Concert

im Saal
ausgeführt von der
Siegener Stadt-Kapelle.
Fr. Haas.

Restaurant Alb. Koch.

Sonntag, den 3. Juni,
von 11 Uhr ab:

Frühschoppen-Concert

der Siegener Stadtkapelle.
Entree 15 Pfg.

Bürbacher Wäldchen.

Sonntag Nachmittag:

Wirthschaft.

Gruben- Schienennägel 2c.

liefert billigst
Heinrich Rumpf I,
Leun a. d. Lahn.

Prima Westerwälder
(Engländer) Kartoffeln
empfiehlt **Friedrich Gimbel.**

Gute Kartoffeln zu haben.
Hainstr. 431.

Ein tüchtiger **Klempnergehülfe,** in Gas- und Wasserleitungen erfahren, wird gesucht von
Gustav Hinderthür,
oberhalb der kath. Kirche.

Gerichtlich vorgeschriebene

Zahlungsbefehle

hält stets vorräthig **C. Buchholz.**

---

z. d. 3 e. B.
Samstag 2./6. A. 8 U.: Z.

Evangel. Gottesdienst in Siegen.

Sonntag den 3. Juni 1894.
II. n. Trinitatis.
7½ Uhr Vorm. Pfr. Achenbach.
9 Uhr Vorm. Pfr. Winterhager.
2 Uhr Nachm. Pfr. Vorlaender.
Kollekte für den Pfarrhausbau der ev. Gemeinde Wilnsdorf.

Ev. Gottesdienst in Niederschelden
9 Uhr: Pfr. Kühn.

Montag den 4. Juni, Abends 8 Uhr,
Hotel Koch am Markt:

Nationalliberaler Verein.

Bericht über die Delegirten-Versammlung in Laasphe.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der im März d. J. beim Transport von Untersuchungsgefangenen zum Gerichte vorgekommenen unzulässigen Zusammenrottungen bringen wir zur Warnung für das Publikum mit dem Bedeuten, daß gegen Zuwiderhandelnde unnachsichtlich vorgegangen werden muß, die maßgebenden strafrechtlichen Bestimmungen nachfolgend in allgemeine Erinnerung:

§ 113. Wer einem Beamten, welcher zur Vollstreckung von Gesetzen, von Befehlen und Anordnungen der Verwaltungsbehörden oder von Urtheilen und Verfügungen der Gerichte berufen ist, in der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes durch Gewalt oder durch Bedrohung mit Gewalt Widerstand leistet, oder wer einen solchen Beamten während der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes thätlich angreift, wird mit Gefängniß von vierzehn Tagen bis zu zwei Jahren bestraft.

Sind mildernde Umstände vorhanden, so tritt Gefängnißstrafe bis zu einem Jahre oder Geldstrafe bis zu eintausend Mark ein.

Dieselben Strafvorschriften treten ein, wenn die Handlung gegen Personen, welche zur Unterstützung des Beamten zugezogen waren, oder gegen Mannschaften der bewaffneten Macht, oder gegen Mannschaften einer Gemeinde-, Schutz- oder Bürgerwehr in Ausübung des Dienstes begangen wird.

§ 114. Wer es unternimmt, durch Gewalt oder Drohung eine Behörde oder einen Beamten zur Vornahme oder Unterlassung einer Amtshandlung zu nöthigen, wird mit Gefängniß nicht unter drei Monaten bestraft.

Sind mildernde Umstände vorhanden, so tritt Gefängnißstrafe bis zu zwei Jahren ein.

§ 115. Wer an einer öffentlichen Zusammenrottung, bei welcher eine der in den §§ 113 und 114 bezeichneten Handlungen mit vereinten Kräften begangen wird, Theil nimmt, wird wegen Aufruhrs mit Gefängniß nicht unter sechs Monaten bestraft.

Die Rädelsführer, sowie diejenigen Aufrührer, welche eine der in den §§ 113 und 114 bezeichneten Handlungen begehen, werden mit Zuchthaus bis zu zehn Jahren bestraft; auch kann auf Zulässigkeit von Polizei-Aufsicht erkannt werden.

Sind mildernde Umstände vorhanden, so tritt Gefängnißstrafe nicht unter sechs Monaten ein.

§ 116. Wird eine auf öffentlichen Wegen, Straßen oder Plätzen versammelte Menschenmenge von dem zuständigen Beamten oder Befehlshaber der bewaffneten Macht aufgefordert, sich zu entfernen, so wird jeder der Versammelten, welcher nach der dritten Aufforderung sich nicht entfernt, wegen Auflaufs mit Gefängniß bis zu drei Monaten oder mit Geldstrafe bis zu eintausendfünfhundert Mark bestraft.

Ist bei einem Auflaufe gegen die Beamten oder die bewaffnete Macht mit vereinten Kräften thätlicher Widerstand geleistet oder Gewalt verübt worden, so treten gegen diejenigen, welche an diesen Handlungen Theil genommen haben, die Strafen des Aufruhrs ein.

Siegen, den 31. Mai 1894. **Die Polizei-Verwaltung.**
Jelius.

Siegener Pfennigsparkassen-Verein.

Nachdem die städtische Sparkasse die Errichtung einer eigenen Pfennigsparkasse, welche am 1. Juni d. J. ins Leben treten soll, vorgenommen, hat der unterzeichnete Vorstand den Beschluß gefaßt, die seither von ihm verwaltete Pfennigsparkasse des Siegener Pfennigsparkassenvereins eingehen zu lassen. Die betreffende Bekanntmachung über Einberufung einer Generalversammlung zur Beschlußfassung über Auflösung des Vereins ist heute veröffentlicht worden.

In Folge der bevorstehenden Auflösung des genannten Vereins bringen wir zur Kenntniß unserer Sparer, daß vom **1. Juli cr.** ab **keine Sparmarken** des Siegener Pfennigsparkassen-Vereins mehr abgegeben werden. Die vollgeklebten Sparkarten sind mit den Quittungsbüchern der städtischen Sparkasse vom genannten Termine ab seitens der Sparer nur noch an den Rechnungsführer des Vereins Herrn Hugo Luyken (Hammerhütte), und nicht mehr an die Sparstellenvorsteher des Vereins abzuliefern. Der Rechnungsführer übermittelt diese vollgültigen Einlagen in der bisherigen Weise an die städtische Sparkasse behufs Eintragung derselben in die Quittungsbücher der Sparer.

Die nicht vollgeklebten Sparkarten, sowie alle in in den Händen der Sparer noch befindlichen Sparmarken können beim Herrn Rob. Reusch und beim Rechnungsführer schon vom **1. Juni cr. Mittwochs und Samstags Nachmittags von 2—4 Uhr** ab gegen Auszahlung des Werthes derselben in baar eingelöst werden.

Siegen, den 30. Juni 1894.

Der Vorstand des Siegener Pfennigsparkassen-Vereins.

Hülferuf.

Die Ortschaft **Meinerzhagen** ist leider heute von einem furchtbaren Brandunglück heimgesucht worden. Kaum war das Feuer ausgebrochen, so verbreitete es sich bei der herrschenden Dürre und starkem Winde mit unerwarteter Geschwindigkeit über die Hälfte des Ortes und so liegen jetzt 42 Gebäude eingeäschert da und über 50 Familien sind obdachlos. Besitzer und Miether haben zum großen Theil das, was zum Leben unerläßlich nothwendig ist, verloren, und ist die Nothlage eine große. Außer Stande, dieser Noth aus eigener Kraft abhelfen zu können, wenden sich die Unterzeichneten an die öffentliche Wohlthätigkeit und versehen sich zu der bewährten opferfreudigen Gesinnung weiterer Kreise, daß diese thatkräftig zu Hülfe kommen werden. Gaben an Geld und Kleidungsstücken werden von dem unterzeichneten Amtmann und Pfarrer entgegengenommen und gewissenhaft vertheilt werden.

Meinerzhagen, den 25. Mai 1894.

Dr. Heydweiller, Königl. Landrath. **von Orsbach,** Amtmann.
Dr. Dösseler, Amtsrichter. **Geck,** evangel. Pfarrer.

Gaben jeglicher Art nimmt **G. Weyland** zu Siegen zur Weiterbeförderung gerne an.

Soeben erschien:

Handbuch für Presbyter u. Repräsentanten

der evangelischen Gemeinden
Rheinlands und Westfalens
von **G. Achenbach,** Pfarrer in Siegen.
Preis M. 1,00.

Vorräthig bei:
Siegen, Markt 362. **Herm. Montanus,**
Buch-, Kunst- & Musikalienhandlung.

Empfehlenswerthe Schriften:

Die Krankheiten der Lunge von Dr. med. O. Sonntag . .	Mk.	1.20.
Homöopathischer Rathgeber von R. Wöller	»	0.80.
Der beste Weg zur Heilung von Herzleiden von P. Ewald	»	1.20.
Ueber Abhärtung von E. Brausewetter	»	1.50.
Erste Hilfeleistung von Dr. F. Kiesewetter	»	4.50.

Obige Schriften werden auf Wunsch auch zur Ansicht versandt.

Siegen, Markt 362. **Herm. Montanus,**
Buchhandlung.

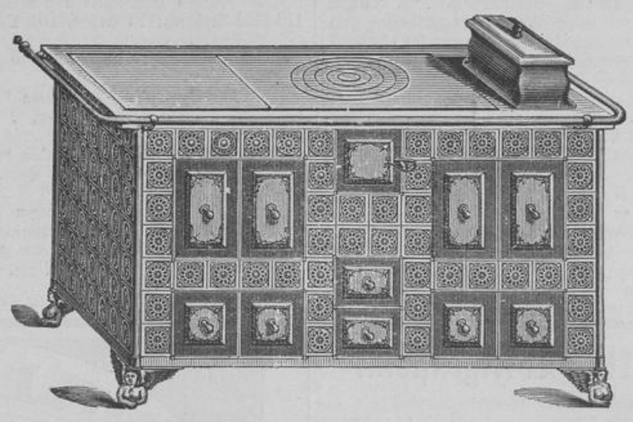
Sonnen- und Regenschirme

in großer Auswahl bei

Carl Buch,
gegenüber dem Kaiserdenkmal.

J. G. Reichwald, Siegen.

Specialität. Garantie für gutes Brennen.



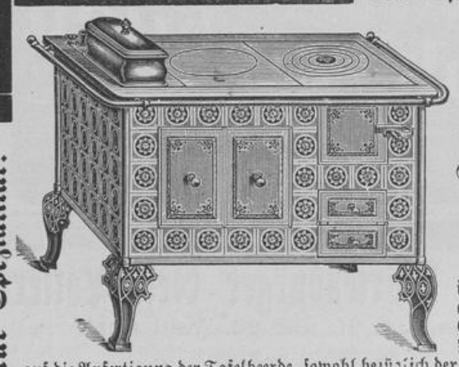
Specialität. Solide Ausführung. Billigste Preise.

Größtes Lager in allen Sorten

Spar-, Koch-, oder Tafelherden

von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.

Nur Spezialität!



Nur Spezialität! Nur Spezialität!

Erste und einzige Siegener Herdfabrik

Franz Kersting, Siegen

liefert als Spezialität:

Tafel- resp. Spar-Kochheerde

in allen Größen, allen Farben und in jeder Preislage, in einfachster bis feinster Ausstattung unter weitgehendster Garantie. Hierbei sei besonders hervorgehoben, daß ich die Fabrikation seit Jahren nur als **Specialität** betreibe, auf die Anfertigung der Tafelheerde, sowohl bezüglich der **Solidität** u. **Eleganz,** als auch bezüglich der **Leistungsfähigkeit** die größte Sorgfalt anwende, jede gewünschte Abänderung der Einrichtung ꝛc treffe und in Folge meiner langjährigen Erfahrung, sowie dadurch daß ich die Tafelheerde **selbst fabrizire,** in der Lage bin, eine **solidere, dauerhaftere** und **billigere** Waare als jeder **Händler, sei er auch noch so bedeutend,** liefern zu können.

Durch günstige Abschlüsse im Bezug der Rohmaterialien bin ich außerdem in den Stand gesetzt, die Preise der Tafelheerde von heute ab ermäßigen zu können; Musterbücher nebst Preiskourant sowie Musterfließen stehen jederzeit zu Diensten. Auf Wunsch werden Tafelheerde auch zur **Probe** geliefert und jeder etwa nicht konvenirender Heerd **ohne Weiteres** zurückgenommen.

Für Herren

empfiehlt reiche Sortimente in

Cravatten, Hosenträgern, Wäsche, Handschuhen, Schirmen

Siegen. Joh. Ph. Schuß.

Siegener Kriegerverein.

In vergangener Nacht verschied unser Kamerad,
der Königliche Lieutenant a. D.

Herr Joh. Friedr. Ferd. Ramm.

Der Verstorbene war Mitgründer unseres Vereins, hat lange Jahre dem Vorstand desselben angehört und stets ein warmes Interesse für die Bestrebungen des Vereins bekundet.

Der Verein wird dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 3. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Antreten der Kameraden bei dem Wirth Herrn Klingspor am Marburgerthor Nachmittags 2½ Uhr.

Siegen, 31. Mai 1894. **Der Vorstand.**

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme beim Tode unseres unvergeßlichen Sohnes und Bruders sagen wir unseren innigsten Dank.

Siegen, den 31. Mai 1894.

Familie Reallehrer Herrmann.



Größtes Lager in allen Sorten Korbwaaren.

Spezialität:
Kinderwagen, Sessel,
Blumentische und Reisekörbe.

Gottfr. Kaspar, Siegen,

Untere Kölnerstraße 93. **Korbfabrik,** **Untere Kölnerstraße 93.**

Siegener Turnverein.

(Männer-Abtheilung.)

Samstag den 2. Juni, Abends 8½ Uhr: **Gesellige Zusammenkunft** im Vereinslokal.



Wäsche-Confection.

Mit meinem
Weißnäherei-Geschäft
verbinde ich jetzt auch ein **Lager** in **Chiffon, Croisé Leinen** und **Halbleinen, Taschentüchern,** gerauhtem **Piqué, Hemdeneinsätzen** und **fertiger Damenwäsche** ꝛc. ꝛc. Außerdem unterhalte ich ein **reichhaltiges Musterlager** in **allen Wäscheartikeln.**

Ich halte mich dem geehrten Publikum bei Bedarf bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll!

Emma Welle.

Pfuhlstraße Nr. 212.

Die Lieferung von
ganzen Wäscheausstattungen
wird von mir ebenfalls übernommen und prompt besorgt.

Rothe und weiße

Disconto-Nota,

Formulare zur Eintragung von
Zinsscheinen von Reichsanleihen,
und
Preußischen Zinsscheinen,
nach Vorschrift der Reichsbank,
hält stets auf Lager **C. Buchholz.**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Siegen, Band 47, Blatt 44, auf den Namen der Eheleute Heinrich Müller und Elisabeth geb. Jakob eingetragenen Grundstücke:

Flur A Nr. 917, 918, 919, 920/1
nebst aufstehendem Gebäude
am 19. Juni 1894, Vorm. 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle im unteren Schloß Zimmer Nr. 8 versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 105 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am
20. Juni 1894, Vormittags 10 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.

Siegen, den 10. April 1894.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Fellinghausen, Band 2 Blatt 8 auf den Namen der Wittwe Friedrich Langenbach, Henriette geb. Krumm und ihrer Kinder eingetragenen Grundstücke:

Flur I Nr. 758/223, 616/222, 759/223
am 11. Juni 1894, Nachmittags 3 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht zu Fellinghausen beim Wirth Robert Herling versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 1,86 Mark Reinertrag und einer Fläche von 0,13,41 Hektar zur Grundsteuer, mit 36 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke ꝛc. betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird
am 12. Juni 1894, Vormittags 10 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.

Siegen, den 19. April 1894.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Fellinghausen, Band 3 Blatt 45, auf den Namen des Schuhmachers Friedrich Ernst zu Dornseifen eingetragenen Grundstücke:

Flur I Nr. 20, 205, 268, 590/232, 556/230, 555/230, 589/232, 554/230
am 25. Juni 1894, Nachmittags 3 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht zu Fellinghausen beim Gastwirth Stähler versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 11,97 Mark Reinertrag und einer Fläche von 0,5501 Hektar zur Grundsteuer, mit 60 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am
26. Juni 1894, Vorm. 10 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.

Siegen, den 20. April 1894.
Königliches Amtsgericht.

Große

Detmolder Pferdelotterie.

Hauptgewinn im Werthe von **3500 M.,** welcher abz. 10% in **Baar** ausbezahlt wird. Ziehung 20. und 21. Juli. Loose à 1 M. empfiehlt und versendet
Louis Schmidt, (Nachf. O. Dessel), Siegen, Schulplatz 221.

Redaction, Druck und Verlag von C. Buchholz in Siegen.